JÜDISCHE WOCHENSCHAU

La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq. | T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. | BUENOS AIRES, VIERNES 21 DE JULIO DE 1967 | Nº 2227

JEHUDA GOTTHEIMER:

Nahost-Krise noch ungeloest

I.
Eine Rede

Seit Wochen ziehen sich die Redeschlachten in den verschiedenen Gremien der Vereinten Nationen, im Sicherheitsrat wie in der Vollversammlung, hin, ohne dass greifbare Resultate erkennbar werden. Nachdem die Russen sich dazu entschlossen hatten, ihre durch die arabischen Niederlagen erschütterte Position in der internationalen Politik, keineswegs nur im Orient, durch hemmungslose Attacken gegen Israel wiederherzustellen, haben die verbalen Angriffe der kommunistischen Länder und arabischen Staaten nicht aufgehört, eine Sturmflut von Beschuldigungen über den „israelischen Imperialsmus" und von Anklagen gegen die Politik Israels zu entfesseln, deren Ziel es war — und wohl auch noch ist —, den Staat Israel als den Angreifer vor aller Welt zu denunzieren.

Obwohl diese Bemühungen im wesentlichen bisher ohne Ergebnis geblieben sind, dürfte es angesichts der ständig wiederholten Behauptungen zweckmässig sein, noch einmal an einige Tatsachen zu erinnern, die für die Entwicklung der Krise und für die Entfesselung der kriegerischen Feindseligkeiten wesentlich waren. Trotzdem die Russen mit ihren Helfershelfern schwerstes Redegeschütz auffuhren, haben ihre Behauptungen nicht überzeugen können, dass es Israel gewesen ist, dem die Verantwortung für den kurzen Krieg auferlegt werden müsse. Es ist interessant, dass man heute schon nicht mehr wie anfangs davon spricht, der Krieg sei von Israel nur deswegen gewonnen worden, weil die Amerikaner und Engländer aktive Waffenhilfe geleisstet hätten.

Am 29. Mai 1967 hielt Premierminister Levi Eshkol in der Knesset, dem israelischen Parlament, eine Rede, in welcher er u. a. folgendes sagte:

„Es wurde eine schwierige Lage geschaffen, die uns zwang, zunächst einmal und mit aller Dringlichkeit festzustellen, ob die Regierungen, welche sich verpflichtet hatten, die freie Durchfahrt durch die Meerenge von Tiran zu unterstützen und in die Praxis umzusetzen, auch wirklich bereit sind, ihre Verpflichtungen in Uebereinstimmung mit dem internationalen Recht zu realisieren, das der ägyptische Diktator in so offener Form verletzt.... Die nahe Zukunft wird zeigen, ob diese Erwartungen erfüllt werden..."

Zu diesem Zeitpunkt wollten selbst noch die Russen die Freiheit der Meere und das Recht der freien Schiffahrt durch alle Meeresstrassen garantieren. Die diplomatischen Bemühungen sämtlicher Grossmächte scheiterten jedoch an der Hartnäkkigkeit Nassers, der nicht nur den Kanal von Suez, sondern auch die Strasse von Tiran für die israelische Schiffahrt entgegen allen Abkommen plötzlich und willkürlich abriegelte.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass bereits am 15. Mai dieses Jahres die ägyptische Armee in Kriegszustand versetzt wurde und Infanterie-Einheiten sowie Panzertruppen in Richtung Israel in Bewegung gesetzt worden sind.

Soldaten beten an der Klagemauer

II.
Rechtsfrage

Ein abstossender Zynismus gehört dazu, vor der Weltöffentlichkeit zu behaupten, Israel sei der Angreifer. Selbst wenn Israel den ersten Schuss abgegeben haben sollte, was in diesem Zusammenhang niemals entscheidend sein kann, ist es unter keinem Aspekt als Angreifer anzusehen. Niemals ist der Bedrohte verpflichtet zu warten, bis man die ihm um den Hals gelegte Schlinge schliesst, um ihn zu erwürgen.

Der Terminus „Angreifer" stellt einen juristischen Begriff dar, der für den Tatbestand der Notwehr von grundlegender Bedeutung ist. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, dass man die Franzosen niemals als Angreifer gegen das Dritte Reich gebrandmarkt hat, obwohl sie ohne Zweifel den Krieg erklärt hatten, ohne den Augenblick abzuwarten, bis Hitler Frankreich überfällt.

Israel könnte sich durchaus damit einverstanden erklären, dass ein internationaler Gerichtshof die Frage entscheidet, wer als der Angreifer in diesem Konflikt zu betrachten ist, ein Gerichtshof, der juristische und historische Tatbestände und Erkenntnisse seiner Entscheidung zugrundelegt, und der nicht die politischen Interessen und Aspirationen, sondern das Recht berücksichtigt.

Wohl in seltenen Fällen dürfte mit einer solchen Schamlosigkeit die Wahrheit entstellt worden sein. Wer wollte das Recht eines Menschen leugnen, um dessen Haus Feuer gelegt wird, sich gegen diejenigen zur Wehr zu setzen, die sich anschicken, die Flamme zu entzünden, die seiner Vernichtung gilt.

III.
Eine Ehrung

Siegreiche Generäle sind immer von ihrem dankbaren Vaterland geehrt worden. Es ist durchaus üblich, dass diese Feldherren zu Marschällen, Feldmarschällen oder Generalfeldmarschällen ernannt wurden, und dass man ihnen hohe Orden oder sonstige Auszeichnungen verleiht. Das siegreiche und dankbare Israel hat ebenfalls den Oberkommandierenden seiner Verteidigungsarmee, den Mann, der die Pläne für die Abwehr feindlicher Angriffe entwarf und sie mit einem überzeugenden Erfolg durchführte, seinen General Jizchak Rabin geehrt.

Hierin ist an sich nichts Aussergewöhnliches zu erblicken, wenn es sich nicht um eine Ehrung handeln würde, die in ihrer Art einmalig sein dürfte: Dem General Rabin wurde auf dem befreiten Skopusberg der akademische Grad eines Ehrendoktors der Hebräischen Universität zu Jerusalem verliehen. Was könnte besser den Geist Israels, seinen Willen zum konstruktiven Aufbau und zum Fortschritt der ganzen Menschheit kennzeichnen denn diese Würdigung eines Soldaten, und mit ihm die Anerkennung der Bedeutung des israelischen Verteidigungsheeres, als diese Verleihung des Titels eines doctor honoris causa, durch welche vor aller Welt die innige Verbundenheit der physischen Existenz eines Volkes mit seiner geistigen Sendung dokumentiert werden sollte?

Die Rede, die Rabin bei dieser Gelegenheit gehalten hat, sollte als Broschüre weiteste Verbreitung finden, damit alle Menschen guten Willens erkennen, dass für Israel das alte Prophetenwort „Nicht durch Kraft, sondern durch Meinen Geist" die Maxime seines Handelns, seines Lebens, seiner Gegenwart wie Zukunft darstellt, wie es immer jüdisches Gedankengut und Leitmotiv war.

IV.
Jerusalem

Ob die nichtjüdische Welt ermessen kann, was Jerusalem für das jüdische Volk immer und durch die Jahrtausende bedeutet, muss dahingestellt bleiben. Selbst uns, den durch eine lange Zeit der Zertreuung unter den Völkern lebenden, assimilierten Juden dürfte es nicht leicht sein, jene geheimnisvollen Wurzeln und lebendigen Verbindungen aufzudecken, die in dem Wort und dem Begriff „Jeruschalajim" eingeschlossen liegen. Sicher ist, dass die Befreiung der Altstadt von Jerusalem und die Wiedervereinigung aller Teile der einstigen und heutigen Metropole Israels erst jene Befreiung brachte, die in der ersten Phase unseres Kampfes um unser Recht im Jahre 1948 versagt blieb.

Wenn wir von Metropole, von der Hauptstadt Israels sprechen, so ist damit nicht allein der staatliche Mittelpunkt des Landes Israel gemeint, sondern das geistige Zentrum der ganzen jüdischen Welt, jenes Zion unserer Gebete und unserer Träume, das dem jüdischen Volk in seiner Gefangenschaft und in seiner Wanderung durch Zeiten und Völker Halt und Hoffnung bot, Zuversicht und Glauben an sich selbst schenkte, und welches jedem Juden in seinen Nöten und in seinen schwersten Stunden die Gewissheit auf Befreiung und Erlösung verliehen hat.

Wie wollte man sonst erklären, dass zehntausende, nein hunderttausende Juden, in Wahrheit ganz Israel aufbrachen, um gen Jeruschalajim zu pilgern, um an der Klagemauer zu verweilen, um dort zu beten, um dort zu danken, um an dieser historischen Stätte wenigstens einige Minuten zu verweilen, um dort eine neue bessere Zukunft unseres ganzes Volkes zu erflehen. Wie wollte man sonst erklären, dass die

(Schluss auf Seite 2)

Die letzte Kabinettssitzung

Jerusalem. — Verteidigungsminister Mosche Dajan informierte das israelische Kabinett ausführlich über die letzten Gefechte in der Suezzone und die Anwesenheit russischer Kriegsschiffe in den ägyptischen Mittelmeerhäfen.

Die Tatsache, dass die Kämpfe praktisch in Sichtweite dieser Schiffe stattfanden dürfte nach Beurteilung der israelischen Regierung recht peinlich für den Kommandanten der Sowjetflotte gewesen sein welcher, wie man glaubt keine Anweisungen zu einer direkten Intervention für den Fall bewaffneter Zusammenstösse zwischen Aegyptern und Israelis erhalten hat.

Ministerpräsident Eshkol berichtete über die Vorbereitungen für zwei wichtige Tagungen, die im nächsten Jahr in Israel zu dem Zweck stattfinden sollen, die Judenheiten der Welt zu mobilisieren und Kapitalien für die Stärkung und den Aufbau Israels heranzuziehen. Für den Monat August wurde eine Sitzung einberufen, um das Programm einer Konferenz potentieller Kapitalgeber und Industrieller auszuarbeiten, die im kommenden April tagen wird. Im September, so kündigte er an, werden sich 200 jüdische Führer in Jerusalem versammeln, um die Abhaltung einer Konferenz von mehr als tausend Repräsentanten aller jüdischen Organisationen in der Welt für das Jahr 1968 vorzubereiten. — (ITA)

Wasser für Sinai

Tel Aviv. — Die Ingenieure der Gesellschaft Mekorot legen in Gemeinschaft mit technischen Truppen des Militärs eine Wasserleitung auf der Sinai-Halbinsel. Täglich werden ca. fünf Kilometer Röhren gelegt. Die israelischen Truppen fanden auf der Sinai-Halbinsel ein ägyptisches Wasserwerk, das ziemlich intakt ist und weiter benutzt werden kann.

Die Gesamtlänge der Wasserleitung wird 107 Kilometer erreichen.

Die Gesellschaft Mekorot hat die Organisierung der Wasserversorgung der besetzten Gebiete übernommen. Drei Ingenieure wurden für die einzelnen Zonen als Verantwortliche eingesetzt, und sie sollen alles tun, um die ungestörte Wasserversorgung zu sichern.

Eine hemmungslose Hetze

von B. B. SAMUEL

Niemand wird verlangen und niemand kann erwarten, dass alle Menschen und Völker über die gleichen Ereignisse und Entwicklung dieselbe Meinung haben. Aber auch dort, wo Hass wütet und an die Stelle ruhiger Ueberlegung getreten ist, darf man, zumindestens unter halbwegs gebildeten Menschen erwarten, dass die Stellungnahmen nicht die Grenzen normaler Auseinandersetzungen überschreiten. In den UN und anderen politischen Körperschaften sind wir seit Jahren bereits an Debatten gewöhnt, die auf die Gasse oder in die Gosse gehören, die aber nicht auf einer internationalen Tribüne ausgesprochen werden sollten. Seit Krutschew sich seinen Schuh während einer seiner Tiraden in den UN auszog und damit auf den Tisch schlug, seit man die hemmungslosen Schimpfkanonaden der arabischen Politiker gegen Israel anzuhören sich gewöhnte, wurde das Niveau der dort geführten Diskussionen auf einen Tiefpunkt gedrückt, der nur noch selten unterschritten worden ist. Jetzt allerdings war es wieder einmal der Fall, als die Wut über den Sieg Israels im Kampf gegen die schwer bewaffneten arabischen Heere keine Grenzen mehr kannte und sich in Redeschlachten „Luft machte".

Die russische Presse hat vor kurzem neue, schwere Angriffe gegen den israelischen Verteidigungsminister, General Mosche Dayan, gerichtet, die in ihrer Sinn- und Hemmungslosigkeit grenzenlos waren und mit Vergleichen und Argumenten arbeiteten, gegen die nicht nur Israel und die jüdische Welt Stellung nehmen muss, die vielmehr von allen Menschen anständiger Gesinnung zurückgewiesen werden sollten. Hitler sei der geistige Vater Moshe Dayans so heisst es dort, der für sein Banditentum ebenso fallen werde, wie Hitler gestürzt und beseitigt worden ist. Dass es die Russen waren, die durch ihren Vertrag mit Hitler den Zweiten Weltkrieg ermöglichten und den Nazis für ihren Angriff auf Polen „grünes Licht" gaben, wird natürlich nicht erwähnt. Aber es dürfte bereits ein Fehler sein, sich auf dieses Niveau zu begeben und auf irgendeine Diskussion einzulassen, da der provokatorische Charakter solcher Behauptungen und Vergleiche ohne weiteres klar ist.

Eine Zeitschrift spricht von Moshe Adolfovich Dayan, dessen Karikatur mit blutigen Händen am Hakenkreuz erscheint... Kein anderer als Hitlers Superagent Otto Skorzeny sei der militärische Berater der Israelis... Natürlich fehlt auch nicht eine Anklage gegen die Regierung der Bundesrepublik: „Diejenigen, die Israel heute am lautesten Beifall spenden, sind die bestialischen Antisemiten in Bonn", heisst es wörtlich. Dass nicht Bonn, sondern Moskau selbst einer rüden antisemitischen Linie folgt, verschweigen die russischen Artikelschreiber ebenso wie die Tatsache, dass die antidemokratischen, regierungsfeindlichen Hetzer in Deutschland in trauter Gemeinschaft mit den Russen anti-israelische Politik in ihren Publikationen betreiben.

Eine merkwürdige Gesellschaft hat sich dort zusammengefunden. Wiederum finden wir Kommunisten und Faschisten anderer Schattierungen in trautem Verein, um gegen das Recht, die Freiheit und den Fortschritt zu kämpfen.

Lob Lateinamerikas

Jerusalem. — Jaakow Tsur, Präsident des Nationalfonds, der kürzlich von einer offiziellen Mission aus Lateinamerika zurückkehrte, fand anerkennende Worte für die „unveränderliche Loyalität und Freundschaft", welche die Lateinamerikaner Israel in seinem Kampf um seine Existenz und Unabhängigkeit bewiesen haben.

Tsur, der die Botschafter der von ihm besuchten lateinamerikanischen Länder zu einem Essen eingeladen hatte, betonte in seiner Rede, dass „das gemeinsame Ideal der Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit ein unzerstörbares Band zwischen Lateinamerika und Israel geschaffen hat". (ITA)

Besorgnis in Washington

Washington. — Das State Department zeigt sich über die ständigen sowjetischen Waffensendungen an den Mittelosten besorgt und ersuchte die Russen mitzuhelfen, um diesen Rüstungswettlauf zu dämmen.

Der Sprecher dieses Ministeriums, Robert McCloskey, wies darauf hin, dass die Grossmächte für eine Einschränkung der Aufrüstung im Nahen Osten und nicht für die Fortsetzung des Wettrüstens bemüht sein sollten. Er nannte den sowjetischen Waffenzufluss für den Mittelosten „beindruckend", da er zu der Annahme berechtige, dass Moskau „das verlorene militärische Material zu ersetzen versucht".

„Mit wachsender Sorge verfolgen wir die Berichte über die Lieferung von Flugzeugen und anderer Waffen aus der Sowjetunion an die VAR und andere mittelöstlichen Länder", führte er aus und erinnerte an die kürzliche Erklärung des Präsidenten Johnson, dass „der Konflikt im Nahen Osten die Gefahr bewiesen hat, welche der Rüstungswettlauf in diesem Raum in sich birgt." (ITA)

Nahost-Krise noch ungeloest

(Schluss von Seite 1)

israelische Bevölkerung, der man immer Mangel an Gottglauben vorwarf, nach Jerusalem zog, um an der Klagemauer zu stehen, Orthodoxe und Freidenkende, Gesetzestreue und Reformierte, Rabbiner, Politiker, Soldaten, Gelehrte und einfache Menschen, Männer, Frauen und Kinder...

Das ist unser Jerusalem, und deswegen ist Jerusalem unser.

V.

UN-Begehren

Die Generalversammlung der UN hat erst kürzlich wieder verlangt, dass die von der israelischen Regierung getroffenen Massnahmen der Wiedervereinigung der ganzen Stadt Jerusalem rückgängig gemacht werden sollen. Dieser Beschluss ist, so paradox dies klingen mag, weltfremd, — fremd unserer Welt. Die hierfür gebrauchten politischen Argumente übersehen nicht nur diesen besonderen Status der innigen Verbindung zwischen Israel und dieser Stadt, sie gehen auch über die Tatsachen hinweg, die durch den Angriff der Transjordanier auf die neue Stadt und den hierdurch ausgelösten Kampf geschaffen worden sind. Oder wollen die UN behaupten, dass die Israelis die Schlacht um Jerusalem begonnen haben?

Am 27. Februar 1919 wurde die zionistische Delegation vor die Friedenskonferenz (nach dem Ersten Weltkrieg) gerufen. Auf die Frage des amerikanischen Delegierten Lansing, was die Zionisten unter „nationaler Heimstätte" verstehen, antwortete Weizmann: „Die Schaffung solcher Bedingungen in Palästina, dass Palästina genau so jüdisch sei wie Amerika amerikanisch oder England englisch". — Mit dieser Erklärung gaben sich Lansing, Lord Balfour und der italienische Vertreter Sonnino zufrieden.

Zu einem Lande, das genau so jüdisch ist wie Amerika amerikanisch oder England englisch, gehört auch die Hauptstadt, also Jerusalem.

Die Teilung der Stadt hat sich nicht nur als ein Unrecht gegenüber dem Staat Israel und dem jüdischen Volk erwiesen, sondern auch als eine unpraktische Lösung, wie die Teilung irgendeiner anderen Stadt nur Anlass neuer und ständiger Auseinandersetzungen ist.

VI.

Internationalisierung?

Die Forderung nach Internationalisierung der Stadt Jerusalem, — hierbei ist die Altstadt gemeint, — oder nach Internationalisierung der Heiligen Stätten, wie dies der Papst vorgeschlagen hat, ist nicht gerechtfertigt. Auch die Internationalisierung der Stadt oder Teile der Stadt bietet keine brauchbare Lösung.

Abgesehen davon, aus welchen Gründen sich der Vatikan jetzt erst für die Internationalisierung der Heiligen Stätten einsetzt und nicht schon früher, ist Israel ein Garant dafür, dass der freie Zugang zu den Heiligen Stätten aller Weltreligionen jedem Pilgerer offensteht. Im Laufe der 19jährigen Geschichte des Staates Israel wurde nicht ein einziger Fall bekannt, dass Israel nicht den Christen oder Mohammedanern in seinen Grenzen die freie Religionsausübung gestattet hätte.

Warum hat die Welt auch jetzt noch geschwiegen, als die Profanierung des alten jüdischen Friedhofs in Jerusalem durch die Arabische Legion bekannt wurde, die sich nicht scheute, die alten Grabsteine als Baumaterial — wie einst die Nazis es taten — zu verwenden?

Der israelische Vorschlag über die Heiligen Stätten, der dem Repräsentanten des Papstes unterbreitet worden ist, dürfte bei nüchterner Betrachtung für alle dann akzeptabel sein, wenn man politische Gesichtspunkte ausschaltet. —

VII.

Traurige Rolle

Eine traurige Rolle bei der Entwicklung des Nahost-Konfliktes haben die UN, vor allem der Verwaltungsapparat der UN unter Leitung seines Generalsekretärs U Thant gespielt. Die voreiligen Massnahmen, die U Thant auf einseitiges Ersuchen Nassers gegen die klaren Bestimmungen der UN-Satzung getroffen hat, sind in einem breiten Umfang für den Ausbruch des kriegerischen Konfliktes verantwortlich. Aus politischen Gründen ist man bisher auf diesen Sachverhalt nicht hinreichend eingegangen, da inzwischen andere Probleme in den Vordergrund gerückt sind.

Dass die UN ihrer Aufgabe zur Aufrechterhaltung des Friedens nicht gerecht wurden, ist durch den Gang der Ereignisse erwiesen. Dass die UN - Schutztruppen nach Ausbruch des israelisch-arabischen Krieges keine neutrale Haltung eingenommen haben, sondern in mancher Beziehung ähnlich der britischen Mandatarmacht versuchten, den Arabern Vorteile zu verschaffen, wird einer späteren Dokumentation überlassen bleiben müssen.

Jedenfalls wird immer klarer, dass die UN nicht imstande sind, den Frieden herzustellen oder auch nur dafür zu sorgen, dass die Waffenruhe bewahrt wird. Frieden wird herrschen, wenn die UN selbst die Initiative übernehmen, um die arabischen Länder zu veranlassen, in direkte Friedensverhandlungen einzutreten. Solange aber weiterhin die arabischen Kriegsdrohungen und Hetzreden geduldet werden, liefern die UN selbst das Material dafür, dass die Unruhen und Unsicherheit im Nahen und Mittleren Osten anhalten.

Inzwischen aber geht Israel konsequent seinen Weg, um wenigstens die Normalisierung seines Lebens innerhalb seiner Grenzen vorzunehmen, um durch Arbeit und Aufbau den Weg für einen vernünftigen Frieden zu bereiten.

Lebenslaenglich

Der von Zeugen als „Bestie von Galizien" bezeichnete 45jährige Bäckergeselle und ehemalige SS-Mann Philipp Mensinger aus Neurath bei Karlsruhe ist nach dreimonatiger Verhandlung vom Bremer Schwurgericht wegen Mordes in acht Fällen zu lebenslänglich Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt worden. Als Angehöriger der SS-Wachmannschaft der galizischen Zwangsarbeitslager Drohobycz und Boryslaw hatte er nach den Feststellungen des Gerichts im Frühjahr und im Sommer 1943 insgesamt acht Juden, darunter einen 13jährigen Jungen, aus Mordlust und Rassenhass ohne Befehl erschossen. Das Gericht entsprach mit dem Urteil dem Antrag des Staatsanwalts. Die Verteidiger hatten Freispruch aus Mangel an Beweisen beantragt.

Mensinger war nach Zeugenaussagen von allen Lagerinsassen gefürchtet, weil er ständig auf versteckte Kinder und geflüchtete Juden Jagd machte und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zur Pistole griff. Er liess sich im Lager als „Herr Chef" anreden und misshandelte mit einer Reitpeitsche immer wieder wehrlose Frauen und Männer.

Der Angeklagte bestritt bis zuletzt, jemals einen Juden aus eigenem Antrieb erschossen zu haben. Er will von den 40 Zeugen, die ihn als den schlimmsten SS-Mann der beiden Lager wiedererkannten, mit anderen SS-Leuten verwechselt worden sein. Das Gericht schloss diese Möglichkeit jedoch aus.

Mensinger war am 25. März 1965 in Neureuth bei Karlsruhe festgenommen worden, als sein Name im Zusammenhang mit den Ermittlungen gegen den 64jährigen ehemaligen SS - Obersturmführer Fritz Hildebrand immer wieder auftauchte. Hildebrand war als Lagerkommandant von Drohobycz und Boryslaw Mensingers Vorgesetzter. Er steht seit Juni vorigen Jahres wegen seiner Beteiligung an den Verbrechen vor einem anderen Bremer Schwurgericht.

Der Vorsitzende des Schwurgerichts erklärte in der Urteilsbegründung, während des Prozesses hätten sich schwerwiegende Verdachtsmomente und sogar schlüssige Beweise dafür ergeben, dass Mensinger noch 15 Juden aus eigenem Antrieb erschossen und an mehreren Massenexekutionen in einem Waldstück bei Drohobycz teilgenommen habe. Der frühere SS-Mann habe sich als dämals 21-jähriger kritik- und mitleidlos an den Vernichtungs-Aktionen gegen die Juden beteiligt und jeden geringfügigen Verstoss gegen die Lagerordnung mit unmenschlichen Misshandlungen oder sogar aus eigenem Ermessen mit dem Tode bestraft.

Der Vorsitzende verwies in diesem Zusammenhang auf zwei besonders krasse Fälle. So hatte Mensinger im Mai 1943 im Lager Drohobycz einen Juden bei einem Appell mit den Worten zu sich herangerufen: „Du hast eine Glatze, da wird dir die Kugel nicht wehtun." Als der Mann vortrat, streckte ihn Mensinger mit einem Kopfschuss grundlos nieder. Im Juni 1943 spürte Mensinger einen 13jährigen Jungen unter einem Bett im Lager Drohobycz auf. Der Junge war einer Massenexekution entkommen, bei der seine Eltern ermordet worden waren, und hatte dort Unterschlupf gefunden. Trotz der flehentlichen Bitten der Angehörigen erschoss Mensinger den Jungen.

Aegyptische „Siegesmarken"

London. — Die ägyptische Regierung hat „Siegesmarken" drucken lassen, die anscheinend vor Kriegsbeginn herausgegeben wurden. Verschiedene Empfänger erhielten in England mit diesen Marken frankierte Briefe, die Nasser inmitten von Arabermassen zeigen, welche zusehen, wie der Staat Israel von Flammen verzehrt wird — (ITA)

Sozialistische Schülerorganisation

Frankfurt. — Etwa 40 Schüler und Schülerinnen aus 17 Städten der Bundesrepublik haben in Frankfurt ein „Aktionszentrum unabhängiger und sozialistischer Schüler" (AUSS) gebildet. Nach Angaben des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes in dessen Händen auch die Organisation des Schülertreffens lag, haben sich vor allem Oberschüler der Gemeinschaft angeschlossen. Als Ziele der Schülerorganisation wurde die Demokratisierung der Schule und der Erziehung sowie die politische Bewusstseinsbildung unter den Schülern genannt (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º Izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Dra. Juana Nevler de Neuburger
MEDICA DEL HOSPITAL SALABERRY
ENFERMEDADES DE SEÑORAS
GINECOLOGIA — NUTRICION
ENFERMEDADES GLANDULARES
TUCUMAN 141 - Piso 3º Dto. H.
T. E. 31-3889 y 69-8477
Consultas: Martes, Jueves y Sábados de 15 a 19 horas

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEI PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 258
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8218
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF.
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categorí
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Zum Schutz von Massenmoerdern

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Die Zahl der durchgeführten Prozesse gegen die NS-Verbrecher ist kaum übersehbar. Aber immer wieder tauchen Berichte auf, die aus verschiedenen Gründen trotz der Vielzahl der schrecklichen Verbrechen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Dass diese Verbrechen begangen wurden, wird heute nicht mehr in Zweifel gezogen. Das Beweismaterial, das von deutschen Gerichten gesammelt wurde, ist zu umfangreich, um bestritten zu werden. Umso befremdender ist die ständige Polemik gewisser Kreise um die in Münschen erscheinende National-Zeitung und Soldatenzeitung, die gegen die allgemein anerkannte Ziffer von sechs Millionen Opfer polemisiert, als ob diese die entscheidende Frage wäre. Leider ist diese Zahl der Opfer nicht geringer; keine Untersuchung hat bisher zu einem anderen Ergebnis geführt. Damit, dass man einfach in Abrede stellt, was festgestellt wurde, wird nichts geändert.

Aber auch der Umfang und die Grausamkeit der Verbrechen, die von den Nazis an den von ihnen verfolgten Juden begangen worden sind werden nicht weniger schwerwiegend und abscheulich, wenn die Opfer nicht sechs, sondern drei Millionen gewesen sein würden.

Was geschehen ist, als die Nazis noch die Gewalt über Europa hatten, wird u. a. im Prozess vor dem Kieler Schwurgericht in aller Breite behandelt werden.

Hinter einer kugelsicheren Glasscheibe, die vor der Anklagebank errichtet wurde, müssen sich vor dem Kieler Schwurgericht drei ehemalige SS-Scharführer verantworten. Mit der Glaswand sollen Anschläge auf die Angeklagten verhindert werden. Dem 61jährigen Wilhelm Kunde aus Bremen wird vorgeworfen, an der Vernichtung von 37.570 Juden mitgewirkt und in 255 Fällen selbst Morde oder Mordversuche begangen zu haben. Der 53jährige Hermann Heinrich aus Rendsburg muss sich wegen der Vernichtung von 34.287 Juden und 130 Einzelexzessen verantworten. Wie aus der Anklageschrift ferner hervorgeht, wird dem 55jährigen Franz-Josef Müller aus Neustadt an der Weinstrasse vorgeworfen bei der Tötung von mehr als 6.000 Juden mitgewirkt zu haben. Ferner werden ihm 143 Einzelmorde oder versuchte Morde zur Last gelegt.

Drei ehemalige SS-Leute sollen während des Krieges an der Vernichtung von Juden aus dem Bezirk Krakau mitgewirkt haben. Die Angeklagten sitzen seit zwei Jahren in Untersuchungshaft. Es ist der bisher umfangreichste Prozess um die Ermordung von Juden in der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt. Zu Beginn des Prozesses sagte der Schwurgerichtsvorsitzende, das Verfahren werde über eine Million Mark kosten. Deshalb bat er die drei Verteidiger mitzuhelfen, Formfehler zu vermeiden.

Die den Angeklagten zur Last gelegten Taten sind Transporte in Vernichtungslager, die zum Teil schon im gen SS-Obersturmbannführer Martin Fellenz eine Rolle spielten. Nach der Anklage waren diese Beschuldigten die direkten Handlanger der Morde, also die Männer, die die Juden zu Transporten brutal zusammentrieben, bei der Erschiessung von ganzen Gruppen dabei waren und selbst Männer, Frauen, Kinder und sogar Säuglinge auf Plätzen, Strassen, in Wohnungen und Verstecken niederschossen. 1942/43 selektierten die Angeklagten Juden aus den Lagern bei Krakau, Bochnia und Wieliczka für Transporte in Arbeits- und Vernichtungslager. Auch im Warschauer Ghetto sollen sie laut Anklageschrift dabei gewesen sein. Dem Angeklgten Möller wird ein besonders grausamer Mord vorgeworfen. Er hetzte einen scharfen Schäferhund auf ein Kind. Das Tier zerriss das Kind ist in der Anklageschrift zu lesen. In einzelnen Fällen sollen jüdische Aerzte auch gezwungen worden sein, andere Juden durch Injektionen zu töten.

Der Hinweis des Vorsitzenden auf die enormen Kosten, die der Prozess verlangt, ist befremdend und durchaus unüblich. Formfehler aus finanziellen Gründen zu vermeiden, ist ein Vorhaben, das ebenfalls überrascht Sollte der nächste Schritt der von einem deutschen Gerichtsvorsitzenden verlangt wird, die Vermeidung solcher Prozesse sein, weil sie Geld kosten?

In diesem Zusammenhang ist interessant, was in einem anderen Prozess mitgeteilt wurde:

Im Mordprozess gegen den 64jährigen ehemaligen SS-Obersturmführer Fritz Hildebrand vor dem Bremer Schwurgericht ist nach neunmonatiger Verhandlung noch immer kein Ende abzusehen. Die für vergangene Woche vorgesehenen Plädoyers der Staatsanwälte mussten auf unbestimmte Zeit verschoben werden, nachdem die Verteidiger Hildebrands die Echtheit des sogenannten Katzmann - Berichts bestritten hatten. In diesem Bericht, der zu den Hauptdokumenten des Prozesses gehört, wird die Bilanz der Vernichtungsaktionen gegen die Juden Galiziens gezogen, an denen Hildebrand als Inspekteur und späterer Kommandant von zwei Zwangsarbeitslagern massgeblich beteiligt gewesen sein soll. Der Katzmann-Bericht trägt das Datum vom 30. Juni 1943.

Wie sich jetzt bei der Durchsicht von neuen Unterlagen aus dem Stuttgarter Lemberg-Prozess herausstellte, war SS-Gruppenführer Katzmann bereits am 20. April 1943 nach Danzig versetzt worden. Daraus zog die Verteidigung den Schluss, dass Katzmann möglicherweise den Bericht nicht verfasst habe. Um Antwort auf diese Frage zu finden, beschloss das Schwurgericht, die Sekretärin und die Witwe Katzmanns sowie seine ehemaligen Mitarbeiter in Lemberg, Anton Löhnert und Ernst Inquart, zu hören. Löhnert und Inquart müssen sich zur Zeit vom dem Stuttgarter Schwurgericht im Lemberg-Prozess verantworten.

Damit dürfte der Terminplan, nach dem in dem bisher umfangreichsten Bremer Mordprozess Ende April das Urteil gesprochen werden sollte, nicht eingehalten werden können. Das Verfahren kostete bisher 1,2 Millionen Mark. —

Der Bericht über den Hildebrandt-Prozess schliesst also auch mit einem finanziellen Hinweis über die hohen Kosten, die das Verfahren verschlingt. Jedoch wird mit keinem Wort erwähnt, aus welchen Teilbeträgen sich diese hohen Kosten zusammensetzen, und ob es nicht Möglichkeiten gäbe, die Kosten herabzusetzen.

Da die Bundesrepublik immer wieder betont, ein Rechtsstaat zu sein, wird auch grösster Wert darauf gelegt alle Zeugen zu hören, die über die in den Prozessen zur Sprache kommenden Vorgänge Aussagen machen können. Da nur derjenige wegen einer Straftat abgeurteilt werden kann, der dieser Straftat überführt wurde, kann eine Verurteilung wegen Mordes im allgemeinen nur stattfinden, wenn es Zeugen gibt, die diese Tat gesehen haben. Dass sie davon wissen, ist nur ein Indiz eine Hinweisung, aber noch kein schlüssiger Beweis.

Ob diese Regel so anerkennenswert sie auch sein mag, um keinen Unschuldigen zu verurteilen, auch richtig ist, dürfte doch höchst zweifelhaft sein. Denn die Indizien sind nach den vielen mit grösster Sorgfalt durchgeführten Prozessen so stark, dass man gewiss mit einer weit kleineren Anzahl von Zeugen fertig werden könnte.

Es ist durchaus nicht selten, dass derselbe Zeuge für mehrere Prozesse vorgeladen und nach Deutschland gerufen wird, wobei es auch vorgekommen ist, dass derselbe Zeuge im Abstand von zwei oder drei Monaten im gleichen Verfahren nochmals vorgeladen und gehört wurde. Nun kann man ohne Kenntnis aller Einzelheiten nicht immer entscheiden ob diese Massnahme gerechtfertigt ist oder nicht. Aber sie erklärt die Höhe der — mitunter zu vermeidenden — Kosten. Was sie nicht erklärt, ist der in letzter Zeit wiederholte Hinweis, dass die Prozesskosten den Betrag von einer Million DM übersteigen. Aber das gehört zum traurigen Erbe, das die Nazis hinterlassen haben.

Sicherlich stehen die umständlichen Prozesse gegen die NS-Verbrecher in einem krassen Gegensatz zu der Methode, die von den Nazis nicht nur gegen Juden, sondern gegen alle diejenigen angewandt wurde, die sie als ihre Gegner oder Feinde betrachteten. Wenn den „Angeklagten" überhaupt die Möglichkeit einer Verteidigung gegeben worden ist, dann war dies eine Ausnahme. Für die Vollstreckung eines generell verhängten Todesurteils gegen Millionen wurden einige Minuten gebraucht, wobei mitunter nur die Handbewegung des die „Selektion" vornehmenden SS-Arztes oder eines anderen SS-Mannes genügte...

Dass jetzt keine summarischen Urteil gefällt werden, ist der grosse Unterschied der zwischen einem Unrecht- und einem Rechtsstaat besteht. Um so mehr wirken die Bemerkungen der Gerichtsvorsitzenden über die Kosten, die ein gerechtes Verfahren verursachen, ebenso überraschend wie peinlich

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
13. Tamus 5727 — 21. Juli 1967

Kundgebung für Israel

Santiago de Chile. — An einer Massenkundgebung, die kürzlich vom chilenischen Comité der Freunde Israels organisiert wurde, beteiligten sich tausende chilenische Intellektuelle, Akademiker und Studenten, um ihrer Sympathie mit Israel Ausdruck zu verleihen. Zu den Rednern gehörten Wissenschaftler und Schriftsteller, darunter Prof. Dr. Benjamin Vien, Präsident der chilenischen Atomkommission, der bekannte Jurist und Schriftsteller Carlos Vicuña Fuentes, Prof. Dr. Alejandro Lipschutz, Psychologe und Anthropologe, Direktor des Instituts für Krebsforschung und Mitglied der Kommunistischen Partei Chiles.

Die Redner rühmten die Tapferkeit des israelischen Volkes, sein demokratisches Regime, sein System eines fortschrittlichen sozialen und ökonomischen Lebens und seinen glühenden Wunsch nach Frieden. Sie übten heftige Kritik an der feindlichen Position der Sowjetunion zu dem kleinen Staat und rügten den Vergleich, den Russland zwischen Israel und Nazideutschland gezogen hat. Gleichzeitig verurteilten sie die falschen Beschuldigungen und Verleumdungen Israels, welche eine unerträgliche Atmosphäre für die drei Millionen Juden in der Sowjetunion geschaffen haben, die heute in einem Klima des Schreckens und der Unterdrückung wie zu Zeiten Stalins leben.

Die Versammlung beschloss, folgenden Aufruf zu erlassen: Um eine Ausbreitung des Konflikts zu verhüten, sollten die Grossmächte nicht intervenieren; der Rüstungswettlauf im Mittelosten solle beendet und der Dialog und das friedliche Zusammenleben zwischen Israel und den arabischen Ländern gefördert werden. Ferner wird angeregt, dass die arabischen Regierungen die Realität der Existenz Israels als Staat anerkennen und für den Wohlstand und die Entwicklung der Völker in Mittelost mit Israel Verhandlungen über einen endgültigen und dauerhaften Frieden aufnehmen.

Die chilenische Regierung wurde ersucht, getreu ihrer demokratischen Tradition, die für das friedliche Zusammenleben eintritt, die diplomatischen Bemühungen um direkte Friedensgespräche zwischen Israel und den Aaberstaaten in jeder Weise zu unterstützen.

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA.
DESDE 1932 MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL: AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1: CABILDO 3102 esq. IPERA
AGENCIA Nº 2: CORRIENTES 2294 - P. 1º esq. PASTEUR
Horario: de 12 a 16 Hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL $ 200.000.000.-

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen
Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Briefe aus Israel

In den letzten Wochen sind eine grosse Reihe von Briefen aus Israel hier eingetroffen, die lesenswert sind. Zahlreiche Abonnenten haben uns Briefe und Auszüge aus Briefen zur Verfügung gestellt, wofür wir auf diesem Wege danken. Das Material wird noch gesichtet, um gegebenenfalls einige dieser interessanten Briefe zu veröffentlichen.

Bekanntlich sind einige hundert Jugendliche aus Argentinien neben mehreren tausend aus anderen Ländern nach Israel für ein Jahr gegangen, um dort am Wiederaufbau zu helfen. Die Auswahl der Jugendlichen hat sich als sehr glücklich herausgestellt, da von allen Seiten anerkennende Worte über den Idealismus, den guten Willen und die Einsatzbereitschaft zu hören sind. Aus dem Brief eines dieser jungen Menschen, der bereits vor wenigen Jahren von der Centra auf ein Jahr nach Israel geschickt worden war und der jetzt wiederum als Freiwilliger dort weilt, entnehmen wir die folgende Stelle:

„In Israel gibt es sicherlich hunderte, wenn nicht tausende Menschen, die — ich weiss nicht was — dafür geben würden, wenn sie hier auf dem Skopusberg arbeiten dürften. Ihr könnt Euch also vorstellen, was das für mich bedeutet, mehr als die Arbeit sind es die Auszeichnung und die tiefe Bewegung, die ich empfinde, wenn ich auf dem Wege hierher durch die alte Stadt komme, vorbei an Orten, die von den Juden 19 Jahre hindurch nicht betreten werden konnten. Ich glaube, es war eines der grössten Erlebnisse meines Lebens, als ich das erste Mal von den Höhen des Skopus hinab auf die alte Stadt Jerusalem, auf die Stadt Davids, blicken konnte." —

Wer den Briefschreiber Robby Braun kennt, der in verschiedenen unserer Jugendorganisationen mitgearbeitet hat, wird noch mehr als andere beurteilen können, wie stark dieses Erlebnis gewesen sein muss, das unsere Jugend dort gehabt hat.

Boletin AMIA

Das im Juni erschienene Boletin der AMIA ist den Ereignissen in Israel gewidmet und spiegelt die beachtenswerte und umfangreiche Arbeit der AMIA wider, die von der Gemeinde in Buenos Aires wie von allen Gemeinden, Organisationen und Institutionen Argentiniens und in der ganzen Welt in diesen aufregenden Tagen während des Kampfes Israels um seine Existenz geleistet worden ist.

Gleichzeitig wird über die interne Arbeit der Kehilla Bericht erstattet. —

Besuch eines Rabbiners

Der in unseren Kreisen bekannte und geschätzte Rabbiner „Professor Dr. Fritz Pinkus, seit Jahren Rabbiner der grossen Gemeinde in San Paolo (Brasilien), hatte seinen Besuch in Argentinien angesagt. Die Organisationen und Gemeinden unseres Sektors haben diese Gelegenheit benutzt, um Herrn Rabb. Pinkus zu einem Vortrag über das Thema „Eine neue Epoche?" einzuladen.

Wir werden hierüber noch Einzelheiten berichten.

Eine Pressekonferenz

Nach seiner Rückkehr aus Israel hat der Präsident des Keren Hajessod in Argentinien (Einheitskampagne) auf einer Pressekonferenz Einzelheiten über seine Reise und über den Verlauf der Kampagne berichtet, nachdem Dr. Swarsensky bereits vorher dem Zentralcomité der C.U. Informationen erteilt hatte. Wir bringen im folgenden einige Auszüge aus der Reportage unseres Kollegen, des „Mundo Israelita", da es uns nicht opportun erscheint, über uns selbst hier zu berichten. „Mundo Israelita", der ebenso wie die gesamte jiddische, spanisch-jüdische und hebräische Presse des Landes ausführlich über die Pressekonferenz informierte, schreibt u. a.:

„Der entscheidende Faktor, der den Sieg Israels in diesem Befreiungskrieg gegen die arabischen Angreifer sicherte, war der unbeugsame Willen des Volkes Israels und sein starkes Selbstvertrauen zu sich selbst und in seine historische Sendung."

Der Referent berichtet über die vielen Orte, die er in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes besucht hat, über die von der israelischen Regierung gefassten Beschlüsse und Massnahmen zur Normalisierung des Lebens, über Einzelheiten der Kämpfe, die unglückliche Intervention der UN und ihrer „Schutztruppe", über das befreite und wieder vereinigte Jerusalem, über die Zustände im Gaza-Streifen und viele andere Einzelheiten, die von uns in anderem Zusammenhang mitgeteilt werden.

Der Präsident der Kampagne informierte anschliessend über den bisherigen Ablauf der diesjährigen Aktion und die kommenden Aufgaben. Sein Bericht hierüber wurde durch Ausführungen des Vizepräsidenten der C.U., Saul Patrich, der während der Abwesenheit von Dr. Swarsensky die Geschäfte geführt hat, und vom Hauptdelegierten des Keren Hajessod für Lateinamerika, dem stellvertretenden Bürgermeister von Tel Aviv, Herrn Moshe Goldstein, ergänzt. —

Generalkonsul in Toronto

Wie die Israel-Botschaft mitteilt, hat die israelische Regierung beschlossen, den jetzigen Botschaftsrat in Buenos Aires, Dr. Aba Gefen zum Generalkonsul Israels in Toronto (Kanada) zu ernennen. Dr. Gefen wird Argentinien im August verlassen, um sein neues Amt zu übernehmen. In Toronto besteht eine jüdische Gemeinde, die etwa 100.000 Seelen zählt.

Kaempfer fürs Leben

Seinen zweiten Besuch in Argentinien macht der bekannte amerikanisch-jüdische Gelehrte, Forscher und Arzt Dr. Albert B. Sabin, der durch seine Schutzimpfung mit lebenden Virus zur Verhinderung der Kinderlähmung — neben Dr. Salk, ebenfalls einem Juden — entscheidend beigetragen hat. So ist Dr. Sabin in einem der schönsten Sinngebungen des Wortes „ein Kämpfer fürs Leben", der durch seine Erfindung gegen eine der entsetzlichsten Krankheiten den Kindern aller Völker ein Schutzmittel geliefert hat.

Dr. Sabin wird hier von den medizinischen Fakultäten aller argentinischen Universitäten, von den grossen medizinischen Gesellschaften und Instituten empfangen werden. In einer Reihe von Konferenzen wird er über sein Spezialgebiet sprechen, unter anderem auch einen Vortrag im Hospital Israelita „Esra" halten. Die zentralen jüdischen Organisationen werden Herrn Dr. Sabin einen würdigen und herzlichen Empfang bereiten.

Der berühmte Forscher wird bis Monatsende in Argentinien verweilen.

Ein Vortrag

Das zentraleuropäische Comité der Einheitskampagne veranstaltete am letzten Montag in den überfüllten Räumen der ACIBA einen Vortragsabend, der mit zwei Israel-Filmen eingeleitet wurde. Nach einführenden Worten des geschäftsführenden Vizepräsidenten dieses Comités, des Herrn Kurt Hamburger, der mit seinen klaren Ausführungen zu Fragen dieses Augenblicks Stellung nahm, schilderte der Redner des Abends, Dr. Hardi Swarsensky, die Erlebnisse seiner Israel-Reise, von der er wenige Tage zuvor zurückgekehrt war. Nachdem er über seinen Flug zum Suezkanal und über die Sinai-Halbinsel, über Sharm el Sheik, Tiran, den Golf von Elat (früher Golf von Akaba), über den Negew, Bethlehem, Jerusalem und Ramalla sowie seine weiteren Fahrten u. a. nach Gaza, El Arish und in die früher syrischen Gebiete am Tiberias-See berichtet hatte, ging der Referent auf die Hintergründe der schweren Mittelost-Krise ein. Er hob hervor, dass der Faktor „Mensch" die entscheidende Rolle gespielt hat und spielen wird: die Hingabe des jüdischen Volkes für seine Zukunft und die Einsatzbereitschaft Israels im Kampf um seine Existenz und um die Gestaltung eines freien und konstruktiven Lebens für unser ganzes Volk.

Der Redner forderte alle dazu auf, nicht nur in schweren und kritischen Zeiten Solidarität zu beweisen, sondern den Versuch zu unternehmen, sich im täglichen Leben und ständig der Grösse unserer eigenen Erlebnisse und dieser Zeit würdig zu erweisen, damit jeder von sich sagen kann, dass auch er für seinen Teil einen Beitrag dazu geleistet habe, dass Israel lebe. —

Botschaft der Solidaritaet

Der Ehrenpräsident der DAIA, Dr. Moisés Goldman, erhielt vor einigen Tagen folgende Botschaft der Solidarität mit Israel, mit deren Veröffentlichung sich die Absenderin einverstanden erklärt hat:

„Monasterio del Smo. Corpus Christi y
S. Teresa del Niño Jesús

Montevideo, den 11. Juni 1967

Sehr geschätzter Dr. Goldman und werter Freund:

Ich möchte Ihnen mitteilen, dass nicht nur ich sondern alle Angehörigen dieses Klosters, in das Gott mich gebracht hat, den siegreichen Feldzug bewundern, den Israel, das Israel aller Zeiten, in Verteidigung seines legitimen Erbes geführt hat.

Der Mut, die Kühnheit, der Patriotismus und das von seinen Söhnen bewiesene militärische Talent erinnert uns an den epischen Kampf der Makkabäer gegen bei weitem überlegene römische Streitkräfte. Das Vaterland von Jesus und der jüdischen Propheten muss für immer im Besitz der Juden verbleiben. Und dies ist das Gebet, das wir zum Himmel erheben, denn unser Gott möge Israel Gerechtigkeit widerfahren lassen und das unendliche Leid der Millionen von gequälten und ohne Mitleid von der nazistischen Barbarei erschlagenen Juden wiedergutmachen.

Wir wünschen von ganzem Herzen, dass die UN nicht die Hoffnung der Welt auf Gerechtigkeit enttäuschen mögen. Und wir hoffen weiter, dass sie ihnen das durch einen gerechten Krieg eroberte Gebiet übergeben, welches auch durch Gottes Willen dem Volke Israels gegeben wurde und in dem seit abertausenden Jahren die Juden wohnten.

Empfangen Sie die aufrichtige Zuneigung und die herzlichsten Glückwünsche für die ganze Gemeinschaft von Ihrer alten Freundin und Kampfgenossin.

gez.: M. Eugenia de Jesus Crucificado i. n. c. d.
Eugenia Silveyra de Oyuela"

Besuch bei seinem Retter

München. — Als Zeuge im Stuttgarter Lemberg-Prozess machte Dr. Altmann-Bialerki (Haifa) in München kürzlich Station, um seinen Lebensretter, den Verwaltungslandwirt Josef Meyer, zu begrüssen. Dieser war im Oktober 1965 vom Jad Waschem in Jerusalem als sechster Deutscher ausgezeichnet worden, weil er während des Krieges unter Einsatz seines Lebens 40 Juden gerettet hatte — (AWZ)

Für Schulkinder

Tel Aviv. — In den Entwicklungsorten bekommen 30.000 Schüler täglich ihr Glas Kakao, vornehmlich in Volksschulen mit „langem Schultag" und in Kindergärten.

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Mundial

CORRIENTES 1979 BUENOS AIRES

Colección: HECHOS DE LA HISTORIA JUDIA

1. Menajem Boreisho: LA HISTORIA DEL IDISCH
2. Teodoro Herzl: EL PRIMER CONGRESO SIONISTA
3. Abraham Platkin: LA HISTORIA DEL HEBREO

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Roiansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natán Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann: TEODORO HERZL
6. Scnalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA
7. Eugen Relgis: STEFAN ZWEIG
8. David Elnecavé: JEREMIAS
9. León Dujovne: MOISES HESS

EN PREPARACION:
Hardi Swarsensky: WALTHER RATHENAU
Mark Turkow: JANUSZ KORCZAK

Bibliografía de Temas Judíos en Castellano

Bestellungen dieser hochinteressanten Serie direkt im Büro des Jüdischen Weltkongresses (T. E.: 49-2817)

29
ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 • 2º y 5º pisos
TEL. 48-7168 • 1372 • BUENOS AIRES

ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"
FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.
LA FORESTA LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Und wenn es sich um HERRENKLEIDUNG handelt, dann zu
Carlton
MAIPU 982 — 31-7845

Unserer guten Oma, Frau

HANNE DURA-FRAENKEL

gratulieren herzlichst zum **75. GEBURTSTAG** s. G. w. am 22. Juli 1967

ISABEL und ENRIQUE

La Falda (Córdoba)
Chalet Silesia

Für die mir anlässlich meines 70. Geburtstages in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten spreche ich allen, die meiner gedachten, meinen herzlichsten Dank aus.

CURT WILK

Buenos Aires, im Juli 1967

LUACH — (KALENDER)

Freitag den 21. Juli	13. Tamus
Sonnabend, den 22. Juli	14. Tamus
Schabbat Pinchas (Núm. 25—10)	
Haftara: 1. Könige 18, 46 — 19, 1—21	
Sonntag, den 23. Juli	15 Tamus
Montag den 24. Juli	16 Tamus
Dienstag, den 25 Juli	17 Tamus
Fasten Shiva Asar b'Tamus	
Mittwoch, den 26. Juli	18. Tamus
Donnerstag, den 27. Juli	19 Tamus
Freitag, den 28. Juli	20. Tamus
HERZLS TODESTAG (1904)	
Sonnabend, den 29 Juli	21. Tamus
Schabbat MATOT (Núm 30, 2)	
Haftara: Jeremias 1:1 — 19 2:1 — 4	
Sonntag, den 30 Juli	22 Tamus
Montag den 31. Juli	23. Tamus
Dienstag den 1. August	24 Tamus
Mittwoch, den 2. August	25. Tamus
Donnerstag, den 3. August	26. Tamus
Freitag den 4. August	27 Tamus

Vatikan verhandelt – Russen drohen

Freitag, den 14. Juli

„GIPFELKONFERENZ" IN KAIRO

Kairo. — Die Präsidenten von vier Araber-Ländern, Algerien, VAR, Syrien und Irak, setzten ihre Beratungen über eine gemeinsame Politik im Konflikt mit Israel fort, die Sowjetrussland und die Sowjetrussland und die Ostblockländer ebenso wie Frankreich zu unterstützen versprochen haben.

VATIKAN VERHANDELT

Jerusalem. — Laut offiziell nicht bestätigten Nachrichten soll Ministerpräsident Levi Eshkol bei seiner hinter geschlossenen Türen geführten Unterhaltung mit dem päpstlichen Abgesandten Monsignore Felici dem Vatikan „gewisse Sicherheiten" zugesagt haben, dass Israel sich mit einem „extraterritorialen Status" der heiligen Stätten in Jerusalem einverstanden erklären würde, wenn der Vatikan der Vereinigung beider Teile der Stadt unter israelischer Oberhoheit keine Schwierigkeiten bereitet.

UN TAGT

UN. — Redner der arabischen Länder bestritten, dass Israel seit der „Annexion" der Altstadt von Jerusalem fortschrittliche Massnahmen eingeführt habe, und klagten die USA an, mit ihrer militärischen und diplomatischen Hilfe für den jüdischen Staat eigenen Zielen zu dienen.

Pakistan war hinter den Kulissen bemüht, die Annahme einer Resolution zu betreiben, die Israels Weigerung, dem UN-Beschluss über Jerusalem Folge zu leisten, beklagt und die Anrufung des Sicherheitsrates vorschlägt, damit dieser durch ökonomische und militärische Sanktionen Israel zum Nachgeben zwingen soll.

NEUER ANGRIFF

Tel Aviv. — Nach 24stündiger Pause meldete Israel, dass die Aegypter am Suezkanal wieder Kanonenfeuer auf israelische Stellungen eröffneten. Von Verlusten verlautete nichts.

SOWJETPRESSE GEGEN DAJAN

Moskau. — In den moskauer Zeitungen erschienen Artikel mit wüsten Beschimpfungen des israelischen Verteidigungsministers Mosche Dajan, der als „blutiger Bandit" bezeichnet wird, dessen „geistiger Vater Hitler war".

Sonnabend, den 15. Juli

ABSTIMMUNG

UN. — Mit 99 zu 0 Stimmen und 18 Stimmenthaltungen wurde die von Pakistan vorgeschlagene Resolution angenommen und Israel nochmals aufgefordert, die Inbesitznahme der Altstadt von Jerusalem rückgängig zu machen. Die USA enthielten sich der Stimme. Israel lehnte es ab, an der Abstimmung teilzunehmen.

GEFECHTE AM SUEZKANAL

Kairo. — Ein ägyptischer Sprecher teilte mit, dass am Suezkanal Kämpfe zwischen ägyptischen und israelischen Truppen stattfinden, die in Ismalia und der Stadt Suez besonders heftig waren.

ARABISCH PLAENE

Kairo. — Der Premierminister von Sudan Mohammed Achmed Mahgoub traf in der ägyptischen Hauptstadt ein, um an den Beratungen der Regierungschef von Algerien, Irak, Syrien und der VAR teilzunehmen.

Sonntag, den 16. Juli

FEUEREINSTELLUNG

UN. — Die Vereinten Nationen geboten die Feuereinstellung am Suezkanal, nachdem Israel-Botschafter Gideon Rafael den Generalsekretär ersucht hatte, durch Vermittlung seines Beauftragten, General Odd Bull, welcher sich in Kairo aufhält, um die Aufstellung der UN-Beobachter an den Fronten vorzubereiten, für eine „sofortige, vollständige und beiderseitige" Einstellung des Feuers zu intervenieren. Sowohl die VAR wie Israel nahmen die von den UN verfügte Waffenruhe an.

SCHWERE KAEMPFE

Jerusalem. — Am Suezkanal kam es zu ernsten bewaffneten Zusammenstössen zwischen israelischen und ägyptischen Bodentruppen, während Flugzeuge beider Länder in der Luft kämpften. Israel meldete, dass sechs ägyptische Flugzeuge sowjetischer Fabrikation abgeschossen wurden, während kairoer Meldungen behaupten, drei israelische Apparate abgeschossen und selbst kein Flugzeug verloren zu haben.

Längs des Jordanflusses kam es etwa 30 km nördlich der Allenby-Brücke, über die sich nach der Eroberung des Westufers durch die Israelis der Strom der transjordanischen Flüchtlinge ergoss, mehrmals zu einem Schusswechsel zwischen israelischen und transjordanischen Patrouillen.

IN KAIRO

Kairo. — Ueber ein konkretes Ergebnis der Gespräche zwischen den fünf arabischen Staatsmännern wurde noch nichts bekannt.

Montag, den 17. Juli

NEUE SCHWIERIGKEITEN

Kairo. — Die Stationierung der UN-Beobachter in der Zone des Suezkanals wurde „auf ein späteres Datum" verschoben. Als Grund hierfür wurde angegeben, dass die Verhandlungen mit beiden Parteien „noch nicht beendet wurden".

ISRAEL BLEIBT FEST

Jerusalem. — Trotz der 48-stündigen Versuche der Aegypter, die Israelis durch Kanonenfeuer und Angriffe aus der Luft vom Suezkanal zu vertreiben, befahren israelische Patrouillenboote weiter dieses Gewässer. Verteidigungsminister Mosche Dajan erklärte dem UN-Repräsentanten Odd Bull, dass Israel ägyptischen Schiffen die Benutzung des Kanals solange nicht gestatten wird, bis das seit 19 Jahren bestehende Verbot der Durchfahrt für israelische Handelsschiffe aufgehoben ist.

WAFFENRUHE

Jerusalem. — Kurz vor Sonntag Mitternacht nahmen die Kampfhandlungen am Suezkanal ein Ende. Beide Gegner meldeten. Verluste an Menschen und Material während der zweitägigen Gefechte erlitten zu haben.

NICHTSSAGENDE ANKUENDIGUNG

Kairo. — Die arabische „Gipfelkonferenz" endete mit der Verlauhbarung, dass „notwendige wirksame Massnahmen zur Ueberwindung der Folgen der imperialistischen und israelischen Aggression gegen das arabische Vaterland beschlossen wurden".

EIN FLUGHAFEN WIRD ISRAELISCH

Jerusalem. — Der vordem transjordanische Flughafen von Kalandia wurde offiziell zum Flughafen von Jerusalem erklärt.

Dienstag, den 18. Juli

UN-BEOBACHTER

Vereinte Nationen. — UN-Schlichter General Odd Bull teilte mit, dass vorläufig acht Beobachter, vier auf jeder Seite des Suezkanals in einem Sektor, wo sich israelische und ägyptische Truppen gegenüberstehen, ihre Posten bezogen haben. Ihre Zahl soll in aller Kürze auf 25 erhöht werden.

NACH MOSKAU

Moskau. — Die Präsidenten von Algerien und Irak, Boumedienne und Aref, flogen nach Beendigung der Konferenz in Kairo zur Berichterstattung nach Moskau, wo sie von Kosygin und Brezhnew im Flughafen mit Küssen empfangen wurden.

GEFANGENEN-AUSTAUSCH

Kunaitra. — In der von den Israelis eroberten syrischen Stadt Kunaitra fand der erste Gefangenenaustausch zwischen Israel und Syrien statt. Die Israelis über gaben 591 syrische Soldaten und Zivilisten im Austausch gegen zwei in Gefangenschaft geratenene und die Leichen von drei gefallenen Israelis.

IN DEN UN

UN. — Die Generalversammlung verfügte den Abschluss der Beratungen über einen Resolutionsentwurf zum Mittelostkonflikt bis Donnerstag Vormittag, um hierauf sofort die auf Antrag Sowjetrusslands einberufene ausserordentliche Tagung der Vollversammlung als beendet zu erklären.

DROHUNG

Kairo. — Aegypten teilte den mit der Ueberwachung der unsicheren Waffenruhe beauftragten UN-Behörden in New York mit, das es jeden Versuch Israels, mit Patrouillenbooten den Kanal zu befahren, als einen Bruch der Feuereinstellung betrachten wird.

Mittwoch, den 19. Juli

ANTWORT AN AEGYPTEN

Jerusalem. — Aus israelischen Regierungskreisen wurde angekündigt, dass Israel seine Schife gegen jeglichen ägyptischen Angriff im Suezkanal verteidigen wird.

MOSKAU DROHT

UN. — Die Sowjetunion informierte den Sicherheitsrat, dass der Krieg im Mittelosten wieder ausbrechen könne, falls Israel nicht sofort seine Truppen aus den besetzten arabischen Gebieten abzieht.

VAR BRICHT WAFFENRUHE

Jerusalem. — Israel klagte Aegypten an, durch den Beschuss eines israelischen Panzerwagens, der am Ostufer des Suezkanals entlangfuhr, das Abkommen über die Feuereinstellung verletzt zu haben.

Donnerstag, den 20. Juli

WACHSENDE SPANNUNG

Jerusalem. — Angesichts der täglich wachsenden Spannung am Suezkanal, richtete der Chef der UN-Mission zur Ueberwachung der Feuereinstellung, General Odd Bull, sowohl an Israel wie an Aegypten die Aufforderung, „nichts zu unternehmen, was die prekäre Waffenruhe gefährden könnte"

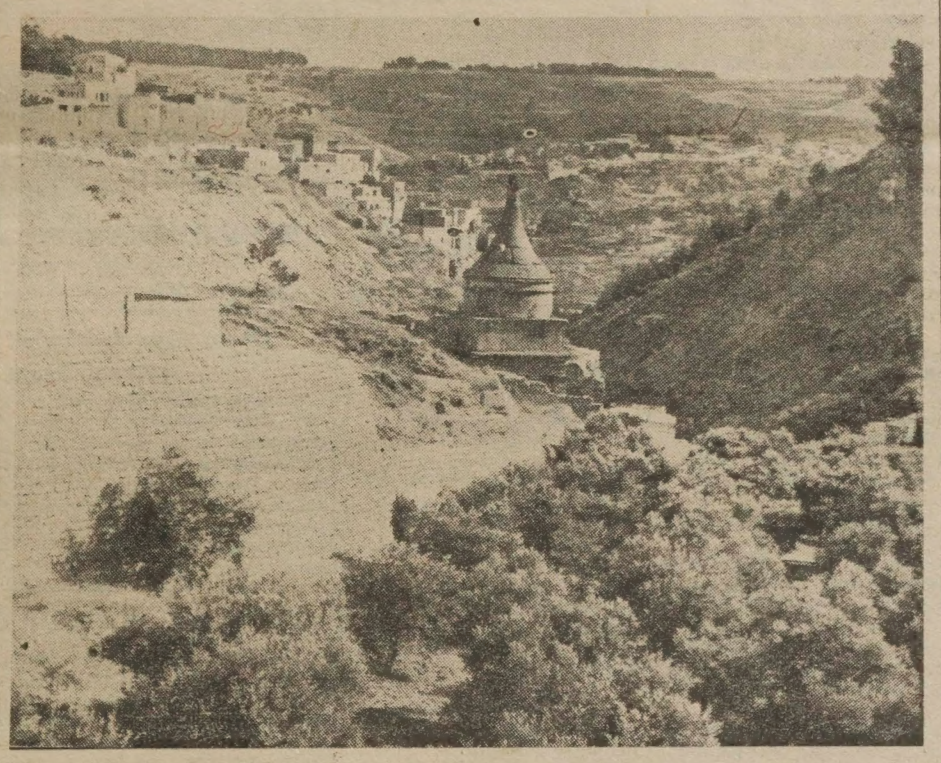
ENDE EINER KONFERENZ

Kairo. — Die Konferenz der Araber in Kairo wurde nach 10tägigen Beratungen als beendet erklärt. Inzwischen traf der indische Aussenminister M. C. Cragla in Kairo ein, der, wie es heisst, Nasser eine Botschaft der Ministerpräsidentin Indiens, Indira Ghandi, zu überbringen hat.

KEIN UN-BESCHLUSS?

UN. — Die Möglichkeit, dass die Generalversammlung einen Beschluss über die Nahostkrise fassen könnte, wäre nur in dem Falle zu erwarten, dass die Sowjetunion sich unerwarteterweise entschliessen sollte, einen lateinamerikanischen Resolutionsentwurf anzunehmen, der den Rückzug der israelischen Truppen aus den ehemals arabischen Gebieten verlangt und eine Erklärung, die dem Kriegszustand zwischen den Arabern und Israel ein Ende bereitet.

(Redaktionsschluss: Donnerstag, den 20. Juli, 15 Uhr).



JERUSALEM: Das Grab Absaloms

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

AUS LAGOS (Nigeria) wurden schwere Kämpfe und die Verhängung des Belagerungszustandes in Teilen des Landes gemeldet. —

UMFANGREICHE Untersuchungen über die Besorgnis erregende kommunistische „Unterwanderung" einiger südamerikanischer Länder wurden von internationalen Körperschaften veröffentlicht. —

DIE UNRUHEN in Honkong halten an, sodass umfangreiche polizeiliche Massnahmen ergriffen werden mussten. —

DIE KONGO-Regierung gestattete Ausländern die Abreise und übergab eine Anzahl von Geiseln dem Roten Kreuz. —

AUS WASHINGTON wurde am vergangenen Wochenende gemeldet, dass die USA weitere Truppen zur Verstärkung ihrer Positionen nach Vietnam geschickt haben. —

CHILE HAT beschlossen, den Hafen Antofagasta den Paraguayern als Freihafen zur Verfügung zu stellen. —

VERSTAERKUNGEN wurden von den argentinischen Behörden an die bolivianische Grenze entsandt. —

DIE INTERamerikanische Kommission für Menschenrechte wies in einem Memorandum auf die ständigen Verletzungen der Konvention durch die Regierungen von Haiti und Kuba hin. —

AUS KARACHI (Pakistan) werden Unruhen gemeldet.

ALBANIEN, Satellit Rotchinas, ordnete die Schliessung aller katholischen Kirchen des Landes an. —

DER AUFSTAND im Kongo wurde niedergeschlagen; alle Geiseln sind inzwischen befreit. —

REGIERUNG und Parlament Uruguays bemühten sich um die Beilegung eines Pressestreiks. —

WALTER ULBRICHT, Präsident der DDR, und Willi Stoph, Premierminister des ostdeutschen Satelliten, wurden vom Parlament „einstimmig" wiedergewählt. —

DIE VERSCHLEPPUNG des früheren kongolesischen Ministerpräsidenten Moise Tshombé, der sich als Gefangener in Algier befindet, wird weiter diskutiert. —

CHARLES DE GAULLE meinte, England sei nicht europäisch genug, um zum Gemeinsamen Europäischen Markt zugelassen zu werden. —

PAPST PAUL VI. gab bekannt, dass er sich in die Türkei begeben werde. —

DIE RASSEN-Unruhen in den USA haben sehr ernste Formen angenommen. —

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

TRES FFF
Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos PINCHAS
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache des Rabbiners.
Samstagmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwah Adriel Gordon
Schrifterklärung
Samstag - Nachmittag: 17 Uhr 15.
Ausgang: 17 Uhr 45

Trauung:

In unserer Synagoge findet am Sonnabend um 21 Uhr die Trauung von Leonardo Urfeig — Silvia Eva Feil statt; wir gratulieren dem jungen Paar auch an dieser Stelle recht herzlich.

Gesprochene Zeitung:

Mittwoch, den 26. Juli 1967 um 20 Uhr 45: Werner Kroll spricht über das Thema „Politik auf der anderen Seite" Rabbiner Hanns Harf: „Und die Bibel hat doch Recht" Bericht über die Makabeade Israel und die Musik.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos PINCHOS
Freitag, den 21. Juli
Eingang: 16 Uhr 45
Samstag, den 22. Juli:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 15
Raschi Schiur: 16 Uhr 15
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 45
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30, Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag: Minchoh: 17 Uhr.
SCHIWOH OSOR B'TAMUS
Dienstag, den 25. Juli, Fastenbeginn 5 Uhr 25, Minchoh: 16 Uhr 45, Fastenende 17 Uhr 40.
GOLDEN AGE CLUB
Vidal 2049
Die nächsten Zusammenkunft findet am Montag, den 24. Juli, um 16 Uhr statt.
FRAUENGRUPPE:
Preaviso: El día martes 1º de Agosto a las 16 horas, D's mediante, el Señor M. Jakubowicz Vice-Director de nuestro colegio "R. Jose Caro", dará una conferencia sobre el Tema LA INFLUENCIA RELIGIOSA EN LA PSICOLOGIA INFANTIL. Rogamos a nuestras socias y simpatizantes y a las madres de alumnos de nuestro colegio reservarse esta fecha.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos PINCHAS
Freitag, den 21. Juli
Eingang: 16 Uhr 45
Samstag, den 22. Juli:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 45
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr
Dienstag, den 25. Juli:
Fasttag Schiwo Osor B'Tamus
Fastenbeginn 5 Uhr 25 — Fastenende 17 Uhr 40.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT PINCHAS 21.—22. Juli:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache C. Wilk.
Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr.
Barmizwah Ricardo Pedro Levy.
GESPROCHENE ZEITUNG
Gemeinsam mit NCI geben wir am Mittwoch, den 26. Juli, um 20 Uhr 45 in Cramer 2070 unsere nächste „Gesprochene Zeitung" mit interessanten Reportagen heraus.
JUGENDGRUPPE:
Am Sonntag, den 23. Juli, um 19 Uhr spricht Herr Rabbiner Paul Hirsch über das Thema: „Porque la juventud está alejada de la religión". Mitglieder und Gäste, die an diesem Thema interessiert sind, sind eingeladen.
FUSSBALL:
Unser Equipo gewann mit 2:0 über Aciba. Am Sonntag, den 23. Juli, spielen wir auf dem Platz von Fenix vs. Macabi.
IWRITKURS:
Der Iwritkurs unter Leitung von Frau Zila Rapoport findet Montag und Mittwoch von 18.30—20 Uhr statt.
DAMENGYMNASTIK
Die Damengymnastik unter der bewährten Leitung von Frau Edith Sielski findet wie immer jeden Montag von 20 bis 21 Uhr im geheizten Saal statt.
PING-PONG
Unter der Leitung von Hans Stern wurde an 3 Tischen (einer extra davon für Anfänger) dieser beliebte Sport wieder aufgenommen. Ein Turnier aller Beteiligten ist in Vorbereitung. Einschreibungen möglichst bald erbeten.
JUGENDGRUPPE:
Unsere Jugendgruppen treffen sich jeden Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag im Gemeindehaus.
CONFITERIA:
Unsere Confiteria ist Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr geöffnet.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

Die Deutschen Kammerspiele
Intendant: REINHOLD K. OLSZEWSKI
TEATRO COMICO — Corrientes 1280 — T.E. 35-8510

HEUTE, Freitag, den 21. Juli, um 19 Uhr
SONNTAG, den 23. Juli, um 15 Uhr 30

Napoleon in New Orleans
von GEORG KAISER
Regie: Prof. WERNER KRAUT

Kassenzeiten: montags—freitags 17—13 und 17—19 Uhr
samstags 11—13 Uhr

SERIOESER MITARBEITER
zur Unterstützung des Verwalters
unseres Heims in San Miguel gesucht.
Handgeschriebene Gesuche nur mit Referenzen an:
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
Cangallo 1479 Buenos Aires

KEHILLA PASTEUR 633 T E. 47-9096 - 99
Kulturprogramm der Kehilla
JEDEN MONTAG ABENDS UM 22 UHR
IM KANAL 7 TELEVISION

Die Einheitskampagne teilt mit:

DIE DRINGLICHKEITS-KAMPAGNE 1967

geht mit wirklich einzigartigem Erfolg weiter und bedeutet einen Beweis für das Verständnis, das der Jischw Argentiniens aufbringt.

Trotzdem fehlen immer noch zahlreiche Beisteuerer, an die wir erneut die Bitte richten, uns in Kürze ihre Selbstbesteuerung zu übermitteln.

Jeder Jude muss in dieser Zeit seine Ehrenpflicht erfüllen und keinesfalls Summen anbieten, die in keinem Verhältnis zu seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten stehen.

Jeder Beisteuerer muss wissen, dass seine Besteuerung einen Ausdruck der Solidarität mit dem jüdischen Volk bedeutet.

Zur Entgegennahme von Beisteuerungen ist unser Sekretariat im Hause des Keren Hajessod, Sarmiento 2376, III. (T.E. 47-3820) Montag bis Donnerstag von 12.30—19 Uhr und Freitag von 9—14 Uhr geöffnet.

sind bei den Damen der Kommission zu erhalten.

A.C.I.B.A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725
BRIDGE-TE der BRUDER- und SCHWESTERNSCHAFT
Morgen, Sonnabend, den 22. Juli, findet unser traditioneller Bridge-Té in unserem Heim statt. Wie im vorigen Jahr wird ausser dem Café-Gedeck ab 16 Uhr gegen 20 Uhr ein kaltes Abendbrot gereicht, sodass das Spiel dann auch am Abend fortgesetzt werden kann. Wir hoffen, dass Sie alle recht angenehme Stunden bei uns verbringen werden.

Protest an die Adresse Moskaus

Washington. — 285 der insgesamt 435 Abgeordneten des Repräsentantenhauses haben kürzlich eine Erklärung unterzeichnet, in der sie sich „gegen die Unterdrückung des kulturellen und geistigen Lebens der Juden in der Sowjetunion" wenden Das vom Amerikanischen Jüdischen Kongress vorgelegte Beweismaterial über die Juden in Russland lasse keinen Zweifel daran, dass die sowjetische Regierung die jüdische Kultur und den geistigen Fortbestand der Juden brechen wolle, heisst es in der Erklärung. (AWZ)

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA
LIFA
ARAOZ 2854 — Buenos Aires

Meisterschaft 1967

Ergebnisse der 2. Runde:

Bet Israel — Aciba	2:0
Bar Kochba — SIJA	2:2
J. Weizmann — NCI	3:1
Macabi — J. N. Bialik	2:0
CASA — D. Wolffsohn	1:0
Macabi Hazair — Bet Am, Lanús	0:0

Spiele am Sonntag, den 23 Juli (3. Runde):
Sportplatz Fenix:
Bet Israel — Macabi
SIJA — J. Weizmann
Sportplatz Lamadrid:
NCI — Macabi Hazair
Bar Kochba — Bet Am, Lanús
Sportplatz Villa Lynch:
CASA — Oriente
D. Wolffsohn — J. N. Bialik
Beginn: 13.15 bzw. 14.45 Uhr.

CENTRO HANNA SZENES
teilt seinen Mitgliedern und Freunden mit, dass der alljährliche Brdige- und Rommy-Tee am Mittwoch, den 26 Juli, um 4 Uhr im Salon Vidal 2049 stattfindet. Karten

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Ehemaliger britischer Ministerpraesident pflanzt Baum in Galilaea

Sir Alec Douglas-Home, der ehemalige britische Ministerpräsident und zurzeit die führende Persönlichkeit bei der konservativen Partei Grossbritanniens, pflanzte gelegentlich seines kürzlich stattgefundenen Besuches in Israel einen Baum im Königin-Elisabeth-Wald nahe Nazaret. Sir Alec und der ihn begleitende britische Botschafter in Israel, Reginald M. Hadow, wurden an Ort und Stelle von Herrn Theodor Hatalgui von der Leitung des Keren Kayemet-Hauptbüros willkommen geheissen.

AUS UNSERER ARBEIT

Anlässlich der Hochzeit von Herrn Simon Schumovich und Frl. Susana Freund wurden zu Gunsten des KKL $ 30.000.— gespendet; die Neuvermählten werden in das „Goldene Buch" des KKL eingetragen.

Anlässlich der Vermählung von Herrn Fredi Roth und Frl. Ana Benghiat wurden durch die Mitarbeit von Frau Ana Böniger und Herrn Pablo Kahn $ 16.500.— für den KKL gesammelt; auf den Namen des jungen Paares werden Bäume im „Bosque Independencia Argentina" gepflanzt.

Familien: Rodolfo und Erico Neuberger überwiesen uns $ 15.000.— für die Pflanzung von 50 Bäumen auf den Namen des **Ehepaares Gustavo und Sofia Sonnenschein** anlässlich der Hochzeit ihres Sohnes Alfredo mit Frl. Irene Bergmann.

Anlässlich der Barmizwah von Miguel J. Gruenblatt wurde durch die Mitarbeit von Hugo Spangenthal und David Rosenmann der Betrag von $ 7.150.— gesammelt; auf den Namen des Barmizwah werden Bäume in Israel gepflanzt.

Anlässlich der Veranstaltung in der JKG am 17. d.M. wurde durch die wertvolle Unterstützung der Damen: Frau Ruth Anspach und Frau Fritzi Goldschmidt der Betrag von $ 15.000.— zu Gunsten des KKL gesammelt.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina"!

Blumenabloesung

in Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:
70-4696 Sra. Blumenthal 11—13 Uhr
64-2965 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat
46 3695 „

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung in erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu Lasten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

AUS ALLER WELT

Trauungen in England

London. — Zum Unterschied von der Tendenz, die in den letzten Jahren vorgeherrscht hatte, — dass die Zahl der Eheschliessungen in den Synagogen Englands rückläufig war, setzte im letzten Jahr eine gewisse Aufwärtsbewegung ein. Im Jahre 1965 wurden von den Synagogen-Gemeinden Englands 1765 Ehen geschlossen. im Jahre 1966 waren es 1846 Davon waren 1506 in orthodoxen Synagogen, gegenüber 1427 im Jahre zuvor, und 340 in Reform- und Liberalen Synagogen gegenüber 338 im Vorjahr.

Ueberführung nach Israel

Tel Aviv. — Die Gebeine von Schalom Schwarzbart, der vor 41 Jahren den ukrainischen Pogromistenführer Hetman Petljura in Paris getötet hatte, werden im Oktober aus Südafrika nach Israel überführt werden. Wie auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv mitgeteilt wurde, werden die Gebeine in Owichajil beigesetzt werden.

Gegen jüdische Rechtsanwaelte

Casablanca. — Zwei jüdische Juristen wurden aus der Rechtsanwaltskammer von Tanger ausgeschlossen, weil sie „prozionistischer Gefühle" beschuldigt wurden Es handelt sich um Carlos de Neary, der auch ein Buch über die marokkanische Judenheit verfasst hat, und den Advokaten Zaouni. (ITA)

Verbrauch von Arzneien

Tel Aviv. — Im Durchschnitt nimmt jeder Israeli jährlich 20 Heilmittelrezepte in Anspruch, während ein Italiener nur 11 Rezepte, ein Holländer 6,2, ein Engländer 6, ein Amerikaner 4,7 und ein Franzose 2,7 Rezepte benötigt.

In Kanada

Montreal. — Ueber 10.000 Juden aus Nordafrika und 8.000 französischsprechende Juden aus Belgien und anderen Ländern mit französischer Muttersprache leben jetzt in Kanada. Sie sind zumeist in Montreal, das eine französischsprechende Mehrheit hat. Der jüdische Verband in Montreal dem alle jüdischen Organisationen angeschlossen sind, unternimmt Schritte zur Einordnung der Einwanderer.

Babi-Jar-Prozess

Darmstadt. — Hier wird die Untersuchung gegen die Kriegsverbrecher von Babi Jar geführt. Zwischen Juni 1941 und Frühjahr 1942 wurden in Babi Jar 80.000 Juden von Kiew erschossen. Angeklagt sind vorerst 10 SS-Männer. Sie werden beschuldigt, 34.000 Personen umgebracht zu haben. Obwohl von den deutschen Behörden die Vorgänge an Orter., wo Juden massenweise erschossen wurden, systematisch untersucht worden sind, ist es jetzt das erste Mal, dass SS-Männer identifiziert werden konnten, die in Babi Jar ihre Tätigkeit ausgeübt haben

Bisher war bekannt, dass die Aktion vom SS-General Paul Blobel durchgeführt worden war, der im Jahre 1951 von den alliierten Gerichten als Kriegsverbrecher hingerichtet wurde. Blobel war auch der Kommandant der Sondereinheit 1005, die auch in anderen Gegenden der von den Nazis besetzt gewesenen Teilen Europas tätig war. Blobel hatte von Berlin aus den Befehl erhalten, alle Spuren der Verbrechen zu tilgen.

Zum Prozess, der noch in diesem Jahre stattfinden wird, sind 120 Zeugen vorgeladen.

Musik in Buenos Aires

COLON-OPERN-SPIELPLAN 1968

Zum Zeichen dafür, wie dynamisch das neue Direktorium arbeitet, wurde in einer Pressekonferenz schon jetzt die bereits feststehende Opernsaison für das kommende Jahr bekanntgegeben und gleichzeitig gesagt, dass man sehr aktiv mit der Vorbereitung der Saison 1969 beschäftigt sei.

Als Herbstauftakt wird Jaromir Weinbergs „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" geboten werden, und in der offiziellen Wintersaison wird das bonaerenser Opernpublikum folgende Werke darunter mehrere Erstaufführungen, geniessen können: „Catarina Ismallova" (Shostakowitsch), „Katia Kabanova" (Janacek), „Luisa Miller" und „Aida" (Verdi), „Cavalleria Rusticana" (Mascagni) zusammen mit „Il Pagliacci" (Leoncavallo), „Carmen", (Bizet), „Padmavati" (Rousel), „I Quattro Rusteghi" — die 4 Grobiane — (Wolf-Ferrai), „Butterfly" (Puecini), „Julius Cäsar" (Händel), „Zauberflöte" (Mozart), „Die schweigsame Frau" (Richard Strauss) und — anlässlich ihres 100. Geburstages — „Meistersinger" (Wagner). Voraussichtlich wird als argentinische Oper Juan José Castros „La Zapatera Prodigiosa" — die launische Schusterin — (Juan José Castro) wiedereinstudiert.

Am Saisonende figuriert „Die Liebe zu den drei Orangen" (Prokofieff), und die vorausgehende Sommerspielzeit besteht aus „Il Matrimonio Segreto" — die heimliche Ehe — (Cimarosa) und Mozarts „Die Gärtnerin aus Liebe", hier auf italienisch als „La Finta Giardiniera" aufgeführt.

Fest engagiert wurden die Dirigenten Francesco Molinari-Pradelli, Georges Pretre und Vaclav Smetacek, während Bruno Bartoletti, Ferdinand Leitner und Karl Richter ihre vorbereiteten Verträge noch nicht bestätigt haben.

Von der Sängerschar haben bereits ihre Kontrakte unterschrieben: Grace Bumbry (Die schwarze Venus von Bayreuth), Maureen Forrester, Luisa Maragliano, Ruth Margret Pütz, Jarmila Rudolfoca, Graziella Sciutti, Beverly Sills, Carlo Bergonzi, Wladimiro Ganzarolli, Sandor Konya, Otakar Kraus, Cornell MacNeill, Robert Merrill, Gustav Neidlinger, Nicola Rossi-Lemeni und Jon Vickers.

Es stehen noch zur Unterschrift aus: Martina Arroyo, Joan Carlyle, Helen Donath Lyne Dourian, Renate Holm, Gabriella Tucci, Claire Watson, Carlos Alexander, Renato Cesari, Carlos Cossutta, Franz Crass, Hermann Prey, Peter Schreier Norman Treigle, Gerhard Unger und — last but not least — Richard Tucker.

Man ersieht aus den ausgesuchten Werken und aus den Namen der verpflichteten Künstler, dass die neue Colóndirektion ernsthaft bemüht ist, unser Opernpublikum zu erlesenem Geschmack zu erziehen, und dass sie unter den Interpreten vom Guten das Beste ausgesucht hat.

Curt B. M. Weissstein

Komoedie um Napoleon

Der Expressionist Georg Kaiser hat auch „Napoleon in New Orleans" geschrieben, eine einfache handfeste Gauner-Komödie, die durch gelegentlich als Blitzlichter aufgesetzte weltanschauliche Sentenzen gewürzt ist. Einige Strolche spiegeln einem verstiegenen Napoleon-Verehrer vor, dass in St. Helena ein falscher Napoleon sitze, während der echte nach New Orleans gekommen sei.

Der Erfolg des Abends ist in erster Reihe dem Regisseur Prof. Werner Kraut zu danken. Gestützt auf ein hübsches und stimmungsvolles Bühnenbild, von Monika Bauert geschaffen, wirbelt er seine paar Schauspieler in ständiger Bewegung, stellt eindrucksvolle Gruppen zusammen, sorgt dafür, dass jedes Wort und jede Geste sitzt, und ist um wirkungsvolle Gags nie verlegen. Eine grosse Leistung!

Peter Schlapp ist der heruntergekommene Mime, der Napoleon dastellt Schlapp ist einen Kopf grösser und schmaler als Napoleon. Auch sein Gesicht hat nur entfernte Aehnlichkeit mit dem des Kaisers. Trotzdem glaubt man ihm den Napoleon. Nicht nur der betrogene Baron tut es; auch die Zuschauer meinen, Napoleon könne mit so energischen Handbewegungen agiert, in so schneidendem Befehlston gesprochen und, vor allem, mit so raschem und hartem Schritt seine Umgebung überrannt haben. Gekonnt und wirkungsvoll! Zwei in ihre Dirnen verliebte Tagediebe stellten seine Marschälle dar. Jörg Holm, der geistige Kopf des Gauner-Trios, raisonnierte so eindrucksvoll, dass er dem Baron jeden Schwindel erfolgreich einredete. Raimond Harmstorf in einer Rolle, die ihm besonders lag, war der wilde Haudegen und grosse Säufer und Liebhaber. Hannelore Schönfeld und Wiltrud Tschudi waren die Damen der Spelunke und ebenso auch die Damen der vornehmen Welt vom Hofe des Kaisers, sehr eindrucksvoll auch in den blitzschnellen Verwandlungen.

Rudolf Geske war der reiche Baron, dessen Napoleon-Leidenschaft schnöde ausgebeutet wird. Mit dem gläubigen Lächeln des schwärmerischen Narren und den trostlosen Augen, die den Spuk und ihren Irrtum kaum begreifen können. Katharina Herberg, diese feine Sprecherin mit dem gewinnenden Lächeln war als Tochter des Barons und Gattin das falschen Napoleon die einzige Lichtgestalt.

Die Aufführung gefiel gut. Es gab Beifall und Vorhänge

Dr. Karl Kost

HARDI SWARSENSKY:

Walther Rathenau

(LEBEN, WERK UND WOLLEN)

(5. Fortsetzung)

Rathenau wusste, dass seine frühen Auffassungen über den Weg der deutschen Juden von der Mehrheit nicht geteilt wurde. Er blieb isoliert auch wenn viele ihn aufsuchten und stolz darauf waren, die Bekanntschaft mit dem seltsamen Menschen gemacht zu haben, dessen glänzende geistige Gaben ihn aus der breiten Masse der Intellektuellen hervorhoben. Dennoch war und blieb Walther Rathenau ein einsamer Mensch, einsam in seinem Suchen und Forschen, einsam in seinem Denken und Fühlen, einsam auf der Höhe seiner äusseren Erfolge, deren Vergänglichkeit er wohl selbst besser als irgendein anderer erkannt hatte. Wenn er auch von den Ideen abrückte, die er als Dreissigjähriger in „Höre Israel!!" geäussert hatte, der Wunsch, ganz im Deutschsein und nicht nur im Deutschtum aufzugehen, beherrschte ihn bis zu seinem Ende In einem späteren Gespräch (April 1922), das er mit Einstein und Kurt Blumenfeld geführt hat, erklärte Rathenau auf einen Einwand seiner Gesprächspartner, „Ich durchbreche die Barrieren, mit denen die Antisemiten uns isolieren wollen" Jedenfalls sprach er damals auch von „uns"; er betrachtete sich also als ein Glied der Gemeinschaft, der er sich niemals hat entziehen können und ... wollen.

V.

Der Erfolgreiche

Nach dem erfolgreichen Abschluss seiner Universitätsstudien verliess der 22jährige Doktor der Naturwissenschaften Berlin, arbeitete hart in einer kleinen Fabrikstadt Mitteldeutschlands und gründete eine Anzahl von Unternehmungen die nach längerer Anlaufzeit prosperierten Rathenau fasste den Beschluss, sich von der Industrie zurückzuziehen und der Literatur zu widmen Damals schlug ihm aber die AEG vor, ins Direktorium einzutreten und die Abteilung für den Bau von Zentralstationen zu übernehmen. Rathenau nahm dieses Angebot an und baute Zentralen u.a. in Manchester, Amsterdam Baku und Buenos Aires. Die Aemter, Posten und Aufgaben nahmen in schneller Folge zu. So trat er neben anderen Funktionen, die er übernahm, ins Direktorium einer der Grossbanken ein, der „Berliner Handelsgesellschaft". Mit seiner Rückkehr nach Berlin setzte auch der gesellschaftliche Aufstieg Rathenaus ein, wo er in enge Verbindung mit den Bankiers, der Hofgesellschaft und mit dem Kaiser kam. Von Rathenau schrieb man: „Wer Walther Rathenau in diesen Jahren gekannt hat, wird sich eines schlanken, sehr grossen jungen Mannes erinnern, der durch seine anormale Kopfform, die mehr negerhaft als europäisch aussah, auffiel: tiefliegende, kühle, rehbraune, langsame Augen, gemessene Bewegungen eine tiefe Stimme, eine pastorale Sprechweise bildeten die etwas unerwartete, künstlich wirkende Fassung für eine blitzende Gedankenfülle. Man stiess auf ihn in der Hofgesellschaft wo jeder jeden kannte, zunächst als Fremden. aber wenn man ihn einmal bemerkt hatte, vergass man nicht sein Aussehen und auch nicht den eigenartigen Eindruck, der von ihm ausging: den einer massiven Kraft und zugleich irgendeiner Schwäche... Er war interessant und etwas geheimnisvoll Man konnte bei seinem Anblick an Stendhals Julien Sorel mit seinem dunklen Rock und bohrenden Augen denken, oder auch als Gegenbeispiel, an einen anderen jungen Juden der siebzig Jahre früher in einer anderen „Gesellschaft" mit einem ähnlich blitzenden Geist, aber in einer goldgestickten türkischen Weste und mit Ohrringen, seinen Aufstieg begann: Benjamin Disraeli. Bei Rathenau glitzerte nur der Geist, der Geist und die Ueberfülle von Bildern und Vergleichen, wenn er plauderte. Gebärden und Haltung, ebenso die gepflegte, aber immer unauffällige Kleidung deuteten auf die wohldurchdachte Absicht, der militärisch einfachen Linie der preussischen Hofgesellschaft eine eigene, noch schlichtere entgegenzustellen." —

Ob dieser Vergleich Rathenaus mit Disraeli zutreffend ist oder nicht, mag hier dahingestellt bleiben. Immerhin gab es einen wesentlichen Unterschied zwischen diesen beiden in ihrem Wesen so ungleichen Männern: Disraelis „Judenfrage" war mit der Taufe gelöst, Rathenau ist immer Jude geblieben, so kritisch er selbst und so unzufrieden er selbst mit sich und seinem Judesein gewesen sein mag Auch in der Hofgesellschaft blieb sich Rathenau „seines Judentums in jedem Augenblick bewusst Er verleugnete es nicht, sondern trug es eher wie ein gewähltes Anderssein, eine Auszeichnung, die die Aufmerksamkeit auf ihn lenkte und ihm sonst verschlossene Türen öffnete."

(wird fortgesetzt

WAS ZERSTOERT wurde, muss wieder aufgebaut werden. —

Das war einst die Nationalbibliothek auf dem Skopus, die jetzt renoviert wird.

AUFBAU - ARBEIT - FORTSCHRITT

KEREN HAJESSOD

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 21 DE JULIO DE 1967 Nº 2227

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Verleumdete Generation

von ZEEV BARTH

Die „Espresso-Generation" nannte man sie; angeblich weil sie in den Espressos herumsassen, statt Sümpfe trokken zu legen. Als die Espressos den Diskotheken Platz machen mussten, waren sie zur „Diskothek-Generation" avanciert. Was hat man diesen Jungen und Mädchen nicht zum Vorwurf gemacht? Sie seien unerzogen, tragen diese furchtbaren Beatles-Frisuren, Hosenbeine in Bleistiftbreite, sie haben nur Autos im Kopf und denken nur an sich oder daran, „was sich lohnt". Von dem Pioniergeist der Grossväter sei nichts mehr vorhanden, für den Zionismus der Väter brächten sie nur ein mitleidvolles Lächeln auf. Politik langweilt sie, Parteien und Funktionärtum verursachen ihnen Brechreiz. Die einen denken nur an Karrieren, die anderen an „Charaka", wilde Autojagden und Motorradlärm.

Sind es tatsächlich nur wenige Wochen her, dass alle diese Burschen und Mädchen unsere Sorgenkinder waren? Ist es wirklich möglich, dass wir uns noch unlängst Sorgen darüber gemacht haben, wie diese Generation einst ohne die Väter und Grossväter auskommt wie dieser Staat von ihnen erhalten, entwickelt und geführt werden kann, von diesen unerzogenen Bengeln und unverbesserlichen Materialisten?

Und siehe: plötzlich waren es die Grossväter und Väter, die heldenhaften Pioniere und braven Zionisten, die uneigennützigen Idealisten und wohlerzogenen Staatsbürger, die sich mit dtm Gefühl der Sicherheit und des Siegesbewusstseins unter den Schutz der „Espresso"- und „Diskothek-Generation" gestellt hatten. Und diese Burschen mit den langen Haaren und engen Hosen erwiesen sich als Männer, diese materialistischen Kerle verwandelten sich über Nacht in heldenmütige Patrioten, sie fragten nicht mehr danach, was „sich lohnt", sondern taten das, was getan werden musste. Ohne Wimperzucken verliessen sie die bequemen väterlichen Wohnungen, die schützenden und pflegenden Hände der Mütter, verliessen ihre jungen Frauen und Freundinnen, und statt des roten Chevrolets bedienten sich sich plötzlich so unbequemer Fahrzeuge, wie es zwangsläufig nun Tanks und Raupenschlepper sind, tauschten ihren bequemen Bürostuhl in Papas Fabrik, ihre karriereversprechenden Universitätsbänke und — wenn es sich nötig erwies — starben sie für ihn

★

Aber auch die Väter zeigten sich plötzlich solcher Söhne würdig. In jedem Augenblick, in dem mehr auf dem Spiel stand als die guten Geschäfte, der bequeme Posten, die fetten Pfründe, als sich die Welt zu ändern drohte, für so unsichere Sitzgelegenheiten, wie sie die „Mirages", „Mysteres" und all diese furchtbaren, gefährlichen Dinger haben, an die kein chaluzischer Grossvater und kein idealistischer Vater ohne Herzklopfen auch nur zu denken vermag.

Sie sind also doch besser als ihr Ruf. Die langen Haare und die engen Hosen, ihre verrückten Tanzgewohnheiten und ihre Neigung zu weltlichen Gütern, all das hat sie nicht verdorben. Es stimmt, sie redeten weniger von ihrem Patriotismus, sie fanden „Lolita" als Lektüre interessanter als die Schriften Borochows und Berl Katznelsons; sie rühmten sich ihrer chaluzischen Taten nicht, sie predigten den Zionismus nicht, dafür lebten sie ihn in der sie bisher gelebt hatten, änderte sich auch die Weltanschauung. Begriffe wie „Mitun", „Krise" und „Katastrophe" waren aus dem Vokabular verschwunden. Wer dachte noch an Arbeitslosigkeit und Arbeitslosen-Unterstützungen? Wo blieben die Statistiken der „Unbeschäftigten" und der „Arbeitssuchenden"? Was war mit den Handelsbilanzen, den drückenden Steuern geworden? Plötzlich schimpfte man nicht mehr, zahlte willig seine Steuern, mehr sogar als man musste, schneller als es Pflicht war, nahm Entbehrungen in Kauf, schwieg wenn kein Kunde ins Geschäft kam und Wechsel und Schecks unbezahlt zurückkamen. Man jammerte nicht mehr über Geschäftsmoral, sondern beklebte gelassen die Fensterscheiben mit Klebestreifen, füllte Sandsäcke auf und harrte an den Transistoren des Kommenden.

Der eine nahm die Einberufung entgegen, verstaute das Notwendige in die alte Reisetasche, nahm von Frau und Kindern Abschied und ging; der andere arbeitete zehn, zwölf oder auch sechzehn Stunden, ohne Zulagen zu fordern, ohne nach der Histadruth zu schreien und ohne Eshkol oder Sapir zu verfluchen.

Menschen, die man gestern noch nicht ausstehen konnte, wurden plötzlich Schicksalsgenossen und Freunde. Nachbarinnen, die seit Jahr und Tag kein Wort miteinander wechselten, sahen einander mit verlegenem Gesicht und bangem Herzen an, wenn der Postträger vorbeikam, halfen einander, die Kinder schnell und ruhig in den Luftschutzkeller zu befördern, sobald die Sirenen ertöten.

Waren es die Tage des Messias? Vielleicht, aber wenn sie auch nicht in alle Ewigkeit andauern werden, und wenn man demnächst wieder zu schimpfen und sich zu zanken beginnt, man wird es nicht mehr tragisch nehmen, vielleicht sogar liebevoll als Zeichen akzeptieren, dass die „Zeiten wieder normal sind". Denn von nun an wissen wir, dass wenn Ben Gurion und Begin einander mit wütenden Blicken durchbohren und sich die gröbsten Schimpfworte an den Kopf werfen, sie — wenn es darauf ankommt — auch einander umarmen und miteinander reden können.

Was dieser Tage geschehen war, wie sie brüderlich um den Regierungstisch sassen, Eshkol und Dajan, Alon und Begin, wie sie dem Volk der Transistor-Hörer und Sandsäcke-Füller das angenehme Gefühl vermittelten, dass wir doch zueinander stehen können, — all das darf nicht vergessen sein, sobald die Sandsäcke wieder verschwunden sind und man nach dem Transistor greifen wird, um die Resultate der Spiele in der Nationalliga, die Verlosung des Migal Hapajis oder das morgige Wetter zu erfahren.

★

Die Söhne, die Väter und die Grossväter — sie alle haben ihre Prüfung bestanden. Gewiss, es wird wieder Reibungen geben, es werden wieder Tage kommen, in denen man unter Steuerlast stöhnen und über schlechte Geschäfte klagen wird, und die Nachbarinnen werden sich wieder zanken. Aber wir werden kaum noch lange Haare und modische Tänze als Beweis dafür erblicken, dass die „heutige Generation nichts wert ist".

Wir werden aber auch unsere Ansichten über das Ausmass der Assimilation der Juden in der Diaspora einer Revision unterziehen müssen. All die „Assimilanten", die Halb- und Vierteljuden, auch sie haben bewiesen, dass ihr jüdisches Herz an der richtigen Stelle schlägt, dass sie über alle bestehenden und eingebildeten Barrieren hinweg mit offenen Augen und offener Brieftasche, in brüderlicher Liebe und persönlicher Opferbereitschaft vorhanden waren, sobald man auf ihre Hilfe angewiesen war.

Weder die Freude über den Sieg, noch die Trauer über die schmerzlichen Verluste, oder auch die spannungsvollen Tage des politischen Kampfes sollten uns diese Randerscheinungen vergessen lassen, Erscheinungen, auf die wir ebenso stolz sein können wie auf die Bravourleistung der israelischen Armee.

Verluste am Suezkanal

Jerusalem. — Aus israelischen Quellen verlautete, dass die Israelis bei den letzten Gefechten am Suezkanal 5 Mig-Flugzeuge und einen Suchol-7-Apparat abgeschossen haben. Die von den Aegyptern erlittenen Verluste wurden auf 80 Tote und Dutzende von Verwundeten geschätzt, die in ihrer Mehrzahl zu den Mannschaften der Kanonen und Mörser auf dem Westufer des Kanals gehörten, die von israelischen Flugzeugen bombardiert und vernichtet wurden.

Israel gab den Verlust eines Mirage-Flugzeugs zu, und Botschafter Gideon Raphael teilte UN-Generalsekretär U Thant mit, dass 7 israelische Soldaten getötet, 22 verwundet wurden und 22 vermisst werden.

Einer der Gründe für die Heftigkeit der Kämpfe, die sich vom nördlichsten bis zum südlichsten Punkt des Kanals fortpflanzten, dürfte die Tatsache sein, dass israelische Schiffe von Port Tewfic aus den Kanal durchfuhren und die israelische Flagge über den Wassern wehte, welche die Aegypter seit 1948 den Israels versperrt haben. Sowohl für Israel wie für Aegypten bedeutet die blau-weisse Fahne auf dem Suezkanal mehr als eine Prestigefrage. (ITA)

Rückkehr arabischer Familien

Jerusalem. — Verteidigungsminister Mosche Dajan besuchte in Begleitung des Chefs der Delegation des Internationalen Roten Kreuzes, Loran Martin, die Stadt Jerusalem. Das Rote Kreuz hat sich damit einverstanden erklärt, bei der Rückkehr der Bewohner der westlich des Jordan gelegenen Gebiete, welche nach Transjordanien geflohen sind, aktive Mitarbeit zu leisten. Zur Durchführung der geplanten Aktion wurden die letzten Einzelheiten ausgearbeitet. Möglicherweise werden die Beamten des Roten Kreuzes in aller Kürze an die zur Rückkehr in ihre Wohnstätten interessierten Araber die für diesen Zweck vorbereiteten Formulare verteilen.

Der Verteidigungsminister und der Vize-Generaldirektor des Innenministeriums teilten Einzelheiten über die Beschaffenheit dieser Formulare mit. Die Formulare sind nicht persönlich sondern stets für einen Familienkreis bestimmt. Folgende Angaben werden verlangt: Namen, jetziger Wohnort in Transjordanien, ständiger Wohnort in der westlichen Jordanzone, Namen der Frau und Kinder sowie deren Alter. Ferner wird verlangt, dass die Rückkehrer ihre Identität durch einen Pass oder Personalausweis beweisen.

Bei der oben erwähnten Gelegenheit wurde auch die Möglichkeit erörtert, den Austausch von Gefangenen zu intensivieren. Der Vertreter des Roten Kreuzes berichtete über die Fortschritte der Verhandlungen seiner Institution mit den arabischen Ländern, in denen sich noch einige israelische Gefangene befinden.

Wohndichte in Israel

Tel Aviv. — Nach einer Untersuchung des Statistischen Zentralamtes beträgt die Wohndichte in Israel im Landesdurchschnitt zwei Personen pro Zimmer

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491

Blutrichter ohne Reue

BERICHT OHNE KOMMENTAR

von HORST WINCKLER

Er hatte in sieben Jahren, von 1960 bis 1967, bereits über 100.000 DM Ruhegehalt kassiert — Hitlers Kammergerichtsrat Hans- Joachim Rehse, als man ihn im Februar dieses Jahres plötzlich verhaftete. Jetzt steht er als Freislers engster Mitarbeiter am NS-Volksgerichtshof, bei dem er in knapp vier Kriegsjahren an 231 Todesuurteilen mitwirkte, wegen juristischen Mords vor dem Westberliner Schwurgericht und meint nach 22jähriger Bedenkzeit immer noch: „Ich habe mir nichts vorzuwerfen, auch heute nicht..."

Zum Volksgerichtshof kam Rehse, um seine „eigene Vielseitigkeit" zu erproben. Er brachte es fertig, Todesurteile in wenigen Minuten zu fällen. Er liess im wahrsten Sinne des Wortes „die Köpfe rollen". Denn: „Wir mussten den Zusammenbruch verhindern."

Richter Geus wirft ein: „Das war doch nicht Ihre Aufgabe als Richter." Darauf Rehse schnodderig: „Doch, beim Volksgerichtshof."

Aber er hatte keine Stunde das Gefühl, an einer Terrorjustiz mitzuwirken. „Ich habe niemals den Eindruck gehabt, dass das, was von mir verlangt wurde, nicht mit Recht und Gesetz zu vereinbaren war." Im Brusttone der Ueberzeugung tönt er: „Ich bin kein willfähriges Werzeug der politischen Führung gewesen, kein unselbständiger Gefolgsmann Freislers." Oh ja, er hätte die Urteile mildern können, sagt er und gibt zu: „Es wäre mir vermutlich nichts weiter passiert, auch wenn ich nicht unterschrieben hätte."

Er unterschrieb an einem Tage gleich eine ganze Anzahl von Bluturteilen. „Haben Sie sich dabei wohlgefühlt", will der Richter wissen. Rehse lässt eine menschliche Anwandlung einfliessen: Ich stand unter einer seelischen Belastung. Damals merkte man nichts davon. Er unterschrieb die Todesstrafe für einen 16jährigen Jungen, der sich in einem Brief unvorsichtig über die Staatsführung äusserte. Das Todesurteil gegen den Rechtsanwalt von Godin trägt seine Unterschrift. Von Godin war das Verfahren gegen einen Freund vor dem Volksgerichtshof wie ein „Theater-Frozess" erschienen und er teilte diese Ansicht brieflich seiner Schwester mit. Für Rehse war das bereits eine „öffentliche Aeusserung", die der „Kriegskraft an die Wurzel ging."

Aber da sei doch nicht der geringste Vorsatz nachzuweisen gewesen, meint Staatsanwalt Zippel und fragt den juristischen Fachmann Rehse: „Wenn zwei Eheleute sich im Bett in politisch abfälliger Weise über den Staat unterhalten, ist das Ihrer Ansicht nach öffentlich gesprochen?" Rehse zögert nicht mit der Antwort: „Es kommt auf die Stärke des Vertrauens zwischen den Ehepartnern an. Haben sie sich vielleicht schon auseinandergelebt, und ist das absolute gegenseitige Vertrauen nicht mehr gewährleistet, dann muss die Aussage als öffentlich gelten."

In diesem Sinne sprach Rehse bis zum bitteren Ende „Recht", bis zu jener Zeit, als, wie er sich ausdrückt, „die Geschäfte langsam einschliefen". Dann verdrückte sich der Sonderrichter wie alle anderen und verschwieg seine Vergangenheit. 22 Jahre hatte er damit Erfolg, jetzt hofft er, als Angeklagter im gleichen Saal, in dem er 231 Mal an einem Todesurteil mitwirkte, dass ihm „Rechtsblindheit" zuerkannt wird. Denn dann hat er nicht mit Vorsatz Unrecht gesprochen und darf weiter eine hohe Pension kassieren, statt ins Zuchthaus zu wandern. —

Erfolgreicher als die anderen haben sich Hitlers Blutrichter nach dem Kriege vor der Verantwortung drücken können. Das Urteil in diesem Prozess wird entscheidend dafür sein, ob das auch weiterhin möglich ist.

MASSENGRAEBER IN SCHLESIEN ENTDECKT

Wien. — In Schlesien sind in einem Gebiet nahe der tschechoslowakischen Grenze die Leichen von rund 30 000 Männern entdeckt worden, die offenbar in deutscher Kriegsgefangenschaft umgekommen sind. Einzelheiten über die Massengräber wurden jetzt in Warschau bekannt, nachdem die polnische Kommission zur Aufklärung von NS-Verbrechen drei Jahre lang Nacaforschungen angestellt hatte. Die Leichen wurden in einem gewaltigen System unterirdischer Stollen und Gräben in der Nähe von Waldenburg entdeckt — (AWZ)

Sowjetpresse hetzt gegen Juden

London. — Seit Ausbruch des Konflikts zwischen den Arabern und Israel betreibt die sowjetische Presse eine wilde Hetze gegen die Juden, die in vielen Städten des Landesinnern zu physischer Gewaltanwendung ausgeartet ist.

Die Juden in der Ukraine, in Georgien und im Kaukasus waren Opfer von Verfolgungen. In Georgien, so wurde berichtet, ist der Rabbiner von Schum auf seiner Rückkehr von der Synagoge von Rowdies überfallen und erschlagen worden. Die Juden in den ukrainischen Kleinstädten bemühen sich verzweifelt, Arbeit und Unterkunft in Kiew und anderen grossen Städten zu finden, weil sie sich in den kleineren Orten gefährdet fühlen. (ITA)